



Beschlussvorlage	Vorlage-Nr: III/104/2024 Status: öffentlich AZ: Datum: 19.01.2024 Verfasser: Dezernat III Techn. Beig. Ansgar Lurweg
Federführend: Dezernat III	
Parkpflegewerk für Garten Haus Hohenbusch und neues Wegekonzept	
Beratungsfolge:	
Datum	Gremium
21.02.2024	Ausschuss für Bauen, Betriebe, Klimaschutz und Umwelt

Tatbestand:

Auf Haus Hohenbusch finden erfreulicherweise viele Veranstaltungen im Laufe eines Jahres statt. Diese konzentrieren sich nicht nur auf die Gebäude, sondern auch in vielfacher Hinsicht auf die umliegenden Außenanlagen. In der Vergangenheit haben sich dadurch immer wieder Konfliktpunkte durch sehr vielfältige Nutzungsanforderungen ergeben. Die Spannbreite reicht von kleinen Veranstaltungen im Park bis zu Großveranstaltungen wie Electrize.

Die Außenanlagen von Haus Hohenbusch und umliegende Wiesenflächen liegen an der Schnittstelle der Landschaftspläne III/8 Baaler Riedelland und obere Rurniederung und I/1 Erkelenzer Börde des Kreises Heinsberg und sind als geschützter Landschaftsbestandteil dargestellt.

Darüber hinaus hat auch der Förderverein Haus Hohenbusch dankenswerterweise Aufgaben im Bereich der Pflege des Geländes übernommen, bei denen es immer mal wieder Unsicherheiten über Art und Umfang der notwendigen und auch erforderlichen Aufgaben im Pflegebereich gibt. Der Förderverein hat auch den Kräutergarten federführend entwickelt und für den Bereich hinter dem Herrenhaus vor einigen Jahren bereits mit Hilfe von Studenten bodendenkmalpflegerische Untersuchungen durchgeführt, um ggfls. Hinweise über die frühere Gestaltung des Außengeländes zu gewinnen.

Um den zukünftigen Anforderungen an die Pflege und Gestaltung der Außenanlagen und den vielfältigen Nutzungen gerecht zu werden, ist es erforderlich, Leitziele für eine Pflege und Entwicklung der Außenanlagen rund um Haus Hohenbusch zu definieren. Nach gemeinsamer Kontaktaufnahme durch die Verwaltung und dem Förderverein zum Landschaftsverband Rheinland, Abteilung Gartendenkmalpflege, wurden von dort aus Vorschläge für Planungsbüros aus dem Bereich Garten- und Landschaftsplanung für die Erstellung eines sogenannten Parkpflegewerkes gemacht. Ein Parkpflegewerk beinhaltet eine detaillierte Bestandsaufnahme der Landschaft und der Gehölze, definiert die Entwicklungsziele und ist im Regelfall das geeignete Mittel um Lösungsmöglichkeiten für die beschriebenen Konfliktpotentiale aufzuzeigen.

Die Verwaltung hat dazu das Büro Schöke, Garten und Landschaftsarchitekten aus Aachen mit einer gartendenkmalpflegerischen Untersuchung und der Erstellung eines Parkpflegewerkes für einen Teil des Außengeländes auf Haus Hohenbusch beauftragt.

Die gartendenkmalpflegerische Untersuchung hat viele neue Aspekte und weitere spannende Information über die Geschichte von Haus Hohenbusch hervorgebracht. Das erstellte umfangreiche Parkpflegewerk soll dazu beitragen, die zukünftige Entwicklung der Außenanlagen von Haus Hohenbusch zu definieren und für alle Akteure auf Hohenbusch eine Leitlinie für zukünftiges Handeln sein. Es beinhaltet eine Vielzahl von Maßnahmen in unterschiedlicher Priorisierung für die nächsten Jahre. Auszüge davon werden in der Sitzung vorgestellt.

Die Ideen wurden bereits in der Jahreshauptversammlung des Fördervereins im Jahr 2023 vorgestellt und positiv aufgenommen. Darüber hinaus wurde auch die untere Landschaftsbehörde des Kreises Heinsberg im Vorfeld mit einbezogen, die bereits Ihre Zustimmung zum Parkpflegewerk und möglichen Maßnahmen signalisiert hat.

Zeitgleich mit dem Parkpflegewerk wurde in Abstimmung mit dem Förderverein und vorhandenen Veranstaltern auf dem Gelände von Haus Hohenbusch durch die Verwaltung eine Neuordnung der Wege auf dem Veranstaltungsgelände hinter dem Herrenhaus geplant. Die vorhandenen Möglichkeiten für schwere Fahrzeuge im Zusammenhang mit bestimmten Veranstaltungen sind in der jetzigen Form nicht ausreichend. Auch das neue „Hetzerather Tor“ ist wegemäßig bisher nicht an das Innengelände angebunden. Die neuen Wegeführungen sollen in 3 Ausbaukategorien erfolgen: Wege für möglichen Schwerlastverkehr, Wege für normalen (Fahr)Verkehr und das Gelände erschließende Fußwege. Alle Wege erhalten eine wassergebundene Decke bzw. werden mit Schotter landschaftsgerecht ausgebaut.

Die Baumaßnahmen sollen auch wegen des gefüllten Veranstaltungskalenders auf Haus Hohenbusch abschnittsweise in den nächsten Jahren umgesetzt werden. Die Pflegemaßnahmen werden sukzessive in den Pflegeablauf integriert.

Beschlussentwurf (in eigener Zuständigkeit):

„Das Parkpflegewerk ist als Leitlinie bei zukünftigen Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen zu berücksichtigen. Die Verwaltung wird beauftragt, das Wegekonzept umzusetzen.“

Klima-Check:

Trägt der Beschlussentwurf zum Klimaschutz oder zur Klimafolgenanpassung bei?

Ja ☒ Nein ☐

Die vorgesehenen Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen des Parkpflegewerkes tragen zu einer nachhaltigen Bewirtschaftung und Pflege des Außengeländes von Haus Hohenbusch bei und stärken den Erhalt des geschützten Landschaftsbestandteiles.

Finanzielle Auswirkungen:

Pflegemaßnahmen sind Unterhaltungsmaßnahmen und werden im Haushalt konsumtiv abgebildet. Im Haushalt 2024 sind für die erforderlichen Pflegemaßnahmen ausreichende Mittel eingeplant.

Der Wegebau ist im Haushalt 2024 unter dem Produktsachkonto S04010015 investiv mit 155.000 Euro eingeplant, davon 70.000 Euro für das Jahr 2024 und der Rest für folgende Jahre.

Anlagen:

Parkpflegewerk

Wegeplan

GARTENDENKMALPFLEGERISCHE UNTERSUCHUNG HAUS HOHENBUSCH, ERKELENZ



Auftraggeber:

Stadt Erkelenz, Baubetriebs- und Grünflächenamt
Johannismarkt 17, 41812 Erkelenz

Bearbeitung:

Schöke Landschaftsarchitekten PartGmbB

Schlottfelder Straße 38, 52074 Aachen

Tel.: 0241 - 16 911 30 Fax: 0241 - 16 911 31

Oktober 2022

INHALTSVERZEICHNIS

1 Einleitung	4
2 Anlagen- und Entwicklungsgeschichte	5
2.1 Kloster Hohenbusch vor 1802	5
2.2 Haus Hohenbusch als landwirtschaftliches Gut von 1802 bis 1983.....	10
2.2.1 Erster Pächter Lambert le Vaillable (1802-1814).....	10
2.2.2 Besitzerfamilie Velder (1814-1857).....	11
2.2.3 Besitzerfamilie Matzerath (1857-1914).....	16
2.2.4 Besitzerfamilie Müller (1914-1986).....	25
2.2.5 Haus Hohenbusch als städtischer Kultur- u. Veranstaltungsort von 1983 bis heute.....	36
3 Bestandsaufnahme 2022 und analysierende Bewertung	40
3.1 Raumwirksame Planungsvorgaben.....	40
3.1.1 Bauleitplanung- Flächennutzungsplan Erkelenz.....	40
3.1.2 Landschaftsplanung Naturschutz	41
3.1.3 Regionalplan Köln- Kulturlandschaftsbereich	43
3.2 Darstellung der aktuellen Nutzung.....	44
3.3 Baumbestand	48
3.4 Gartenhistorische Bewertung	53
4. Ziel- und Entwicklungsplanung.....	54
4.1 Leitkonzept /gartenhistorischer Leitzustand	54
4.2 Entwicklungsziel: Baumstruktur, Alleen	56
4.3 Entwicklungsziel: Strauchbestände.....	58
4.4 Entwicklungsziel: Krautschicht (Bodendeckender Pflanzenbewuchs, Beete, Rabatten, Staudenpflanzungen, Geophyten).....	59
4.5 Entwicklungsziel: Wege- und Platzflächen.....	62
4.6 Entwicklungsziel: Ausstattung	63
4.7 Maßnahmenkatalog und Prioritäten	66
4.8 Langfristige Pflege- und Unterhaltungsziele	73
5. Resumée	74
6 Anhang.....	76
6.1 Tabellenverzeichnis.....	76
6.2. Abbildungsverzeichnis.....	76
6.3 Fotoverzeichnis	77
6.4. Anlagenverzeichnis (Planverzeichnis)	78
6.5. Quellen- und Literaturverzeichnis	78

I Einleitung

Im Mai 2022 ist das Baubetriebs- und Grünflächenamt der Stadt Erkelenz auf die Schöke Landschaftsarchitekten PartGmbB herangetreten, um eine gartendenkmalpflegerische Untersuchung für Haus Hohenbusch durchzuführen. Nach mehreren Ortsbegehungen mit dem Baubetriebs- und Grünflächenamt sowie dem Förderverein Hohenbusch e.V. wurde der Untersuchungsrahmen mit dem näher zu betrachtenden Parkbereich festgelegt. Dieser bezieht sich auf die Fläche nördlich des Herrenhauses bis zur Zufahrt, die durch Mauern nördlich, östlich und südlich eingefasst ist.

Anhand verschiedener Quellen wie Dokumenten / Fotos aus dem Stadtarchiv der Stadt Erkelenz, historischer Planwerke (Tranchot-Karte, Preußische Uraufnahme u.ä), historischer und aktueller Luftbildaufnahmen, der historischen Aufarbeitung des Fördervereins Hohenbusch e.V. und der Stadt Erkelenz als Herausgeber "Lebensraum Hohenbusch" aus dem Jahr 2020 sowie der Dauerausstellung über die Historien von Hohenbusch im Herrenhaus konnte eine Anlagen- und Entwicklungsgeschichte erstellt werden, die vor allem zwei Phasen umfasst. Zum einen ist dies die Phase der Nutzung von Hohenbusch als Kloster vor 1802 durch die Kreuzherren, was heute nördlich des Herrenhauses anhand von Anpflanzungen und Pflasterungen vor Ort zur Andeutung der Kapelle ablesbar gemacht wurde.

Zum anderen ist das die Phase von Haus Hohenbusch als landwirtschaftliches Gut ab 1802 bis 1983 mit verschiedenen Pächtern bzw. Besitzerfamilien.

Heute wird die Anlage mit Gebäuden und Park im Besitz der Stadt Erkelenz und unter Federführung des Fördervereins Hohenbusch e.V. als kulturhistorisches Highlight als Ausflugsziel mit Restauration, als Veranstaltungsort für Seminare, Vorträge oder musikalische Events genutzt. Einen besonderen Schwerpunkt erfährt die naturkundliche Bildung und die Nutzung als außerschulischer Lernort.

Aus einer Bestandsaufnahme für den Bereich Hohenbusch mit Darstellung der raumwirksamen Planungen wie der städtischen Bauleitplanung sowie der Landschaftsplanung und des Naturschutzes, der aktuellen Nutzungen, des Baumbestandes und einer gartenhistorischen Bewertung wurde für den näher zu betrachtenden Untersuchungsbereich nordöstlich des Herrenhauses eine Ziel- und Entwicklungsplanung mit einem Leitkonzept und Entwicklungszielen zur Baumstruktur, zu den Strauchbeständen, zur Krautschicht, zu Wege- und Plätzen und zur Ausstattung aufgestellt. Anhand eines mittelfristigen Maßnahmenkataloges wurden Vorgehensweisen mit Priorisierung vorgeschlagen. Die Formulierung von langfristigen Pflege- und Unterhaltungszielen sowie langfristigen Pflege- und Unterhaltungsmaßnahmen rundet die vorliegende gartendenkmalpflegerische Untersuchung ab.

Besonderer Dank für die hilfreichen Hinweise und der Zurverfügungstellung von Dokumenten u.ä. zur Erstellung dieses Werkes gilt Herrn Körfer, Förderverein Hohenbusch e.V., Frau Alice Habersack, Stadtarchiv Erkelenz und Herrn Nigl, Baubetriebs- und Grünflächenamt der Stadt Erkelenz.

2 Anlagen- und Entwicklungsgeschichte

2.1 Kloster Hohenbusch vor 1802

Anlage 1 Kreuzherrenkloster Hohenbusch vor 1802

Den einzigen verlässlichen Grundriss der Klosteranlage vor dem Teilabriss der Klostergebäude im Zuge der Säkularisation zeigt die nach 1801 entstandene Tranchot-Karte¹. Zusammen mit der eher schematischen Ansicht aus dem Codex Welser aus 1720² ergibt sich aus gartenhistorischer Sicht folgendes Bild:

Die Grundstruktur der gesamten Anlage war bereits vorhanden und wird von den heute noch vorhandenen Klostermauern gefasst und geprägt. Auch die Gebäudestruktur einschließlich der Wirtschaftsgebäude und Hofflächen entspricht bereits weitgehend dem heutigen Bestand. Die Tranchot-Karte enthält jedoch noch die im Zuge der Säkularisation abgerissene Klosterkirche und Teile des Kreuzgangs sowie das Hospital, dass erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts abgetragen wurde. Aufgrund des fruchtbaren Bodens des Naturraumes Jülicher Börde (NR -554) ist Hohenbusch fast allseitig von Ackerflächen umgeben, die bis an die Gebäude und Einfassungsmauern reichen. Lediglich im Norden, jenseits des Erschließungsweges, befindet sich im Bereich des Fischteiches eine heckenartig gefasste, ca. 4 Hektar große Obstwiese, von annähernd quadratischem Grundriss. Im Bereich des Mauer umwehrten Klostergartens sind keine Einzelbäume oder besondere Gartenstrukturen dargestellt. Die Fläche wird in gleicher Weise wie die Ackerflächen der Umgebung dargestellt, was für Grabeland und eine landwirtschaftliche bzw. gartenbauliche Nutzung auch innerhalb der Klostermauern spricht. Da sich in einem südlichen Gebäudeteil die Klosterbrauerei befand, ist auch der nach der Säkularisation noch erwähnte, arbeitsintensive Hopfengarten innerhalb der Klostermauern denkbar.

Da die Tranchot-Karte bei vergleichbaren Klöstern und Gütern der Region wie Haus Trips, Geilenkirchen, (siehe Abb. 2) oder Schloss Rurich, Hückelhoven, (siehe Abb. 3) oft sehr detaillierte Gartenstrukturen (Baumreihen, Wege, Parterres, Wassergräben etc.) zeigt, ist zu vermuten, dass es zumindest am Ende der Klosternutzung keinen baulich gefassten, darstellungswürdigen Barockgarten insbesondere südlich der Gebäude gab.

¹ Online-Quelle: https://www.wms.nrw.de/geobasis/wms_nw_tranchot

² Online-Quelle: <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00034655?page=48,49>



Abb. 1: Hohenbusch in der Tranchot-Karte



Abb. 2: Haus Trips in der Tranchot-Karte



Abb. 3: Schloss Rurich in der Tranchot-Karte

Johann Franz von Welser wählt zur Darstellung des Klosters Hohenbusch in der „Historisch-topographische Beschreibung des Fürstenthums Jülich“ (Codex Welser) von 1720³ die Nordansicht (Eingangsseite mit Toreinfahrt) der Anlage und nicht die Gartenseite (siehe Abb. 4). Die Darstellung ist zwar unmaßstäblich und sehr schematisch, zeigt aber dennoch alle wichtigen Elemente der Klosteranlage von Hohenbusch im 18. Jahrhundert: Den großen Wirtschaftshof auf der Westseite, den mauergefasstem Gartenbereich um die frühere Klosterkirche, den Fischteich auf der Nordseite, die Wassergräben nördlich und östlich der Klostermauer.

Im mauergefassten Bereich um die Kirche sind rechteckige Beete bzw. Flächen eingezeichnet, so dass sich dort Kräuter- und Gemüsebeete sowie ein Friedhof vermuten lassen.

Auch ist das Klostergebäude, das nach der Säkularisation zum Herrenhaus wurde, deutlich abgesetzt vom Wirtschaftshof zu erkennen. Der südlich daran anschließende Mauergarten, in dem sich heute das Veranstaltungsgelände befindet, ist im Codex Welser nicht dargestellt. Auch dies spricht nicht für einen eindrucksvollen Barockgarten mit Garten-Parterres auf der Gebäude-Südseite.

³ Online-Quelle: <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb00034655?page=48,49>



Abb. 4: Kloster Hohenbusch im Codex Welser

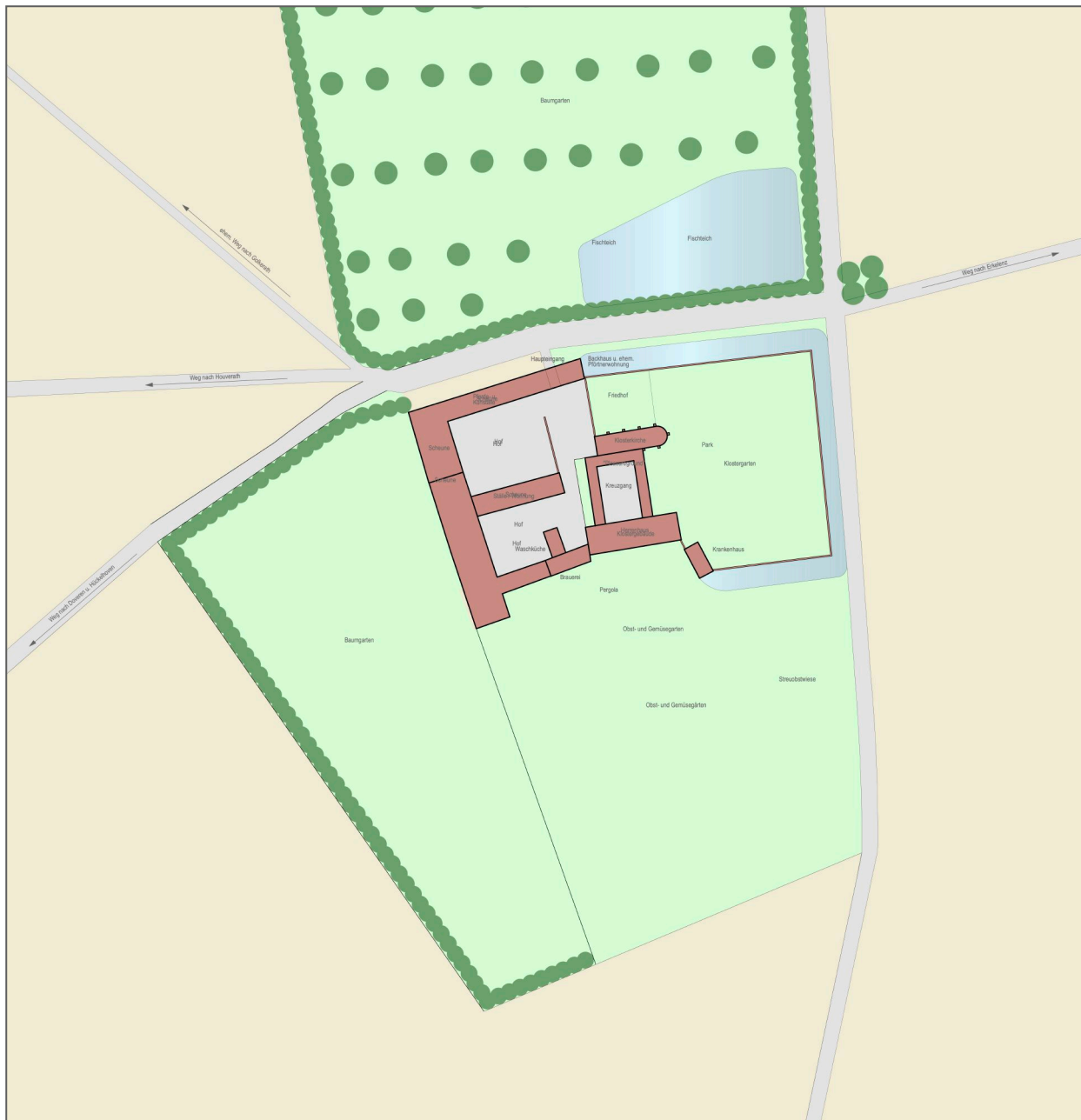


Abb. 5: Das Kreuzherren-Kloster Hohenbusch vor 1802

2.2 Haus Hohenbusch als landwirtschaftliches Gut von 1802 bis 1983

1802 wurde das Kloster aufgehoben und Kirche, Kreuzgangs und Seitenflügel in den folgenden Jahren niedergelegt.

Bis zum Erwerb durch die Stadt Erkelenz im Jahr 1983 wurde Haus Hohenbusch in der Folgezeit nun als landwirtschaftliches Gut genutzt.

2.2.1 Erster Pächter Lambert le Vaillable (1802-1814)

Erster Pächter wurde Lambert le Vaillable, ein Laienbruder des ehemaligen Klosters ⁴. Neben den Wohn- und Wirtschaftsgebäuden wird er als Pächter mehrerer Baumgärten (insgesamt ca. 5 ha), einem Hopfengarten (0,63 ha) und einem Weiher genannt. Die Zeit unter le Vaillable ist als Übergangszeit zu betrachten, die von den Abrissarbeiten im Zuge der Säkularisation und den damit verbundenen Umbauarbeiten geprägt gewesen sein dürften. Insbesondere wurde das heute „Herrenhaus“ genannte Klostergebäude zum Wohnhaus umgestaltet. Nach dem Abriss der Klosterkirche dürfte auch Klostermauer aufgebrochen und die Toröffnung in der Achse des Haupteingangs geschaffen und die beiden heute noch erhaltenen Platanen gepflanzt worden sein. Bohrkernanalysen der Verfassenden ⁵ an vergleichbar großen Platanen an Kloster Langwaden im Kreis Neuss ergaben ein Alter von 230 Jahren. Vermutlich sind die Bäume als gut 10-jährige Baumschulware in Hohenbusch angepflanzt worden.

Größere gartengestalterische oder gar gartenkünstlerische Projekte dürfte le Vaillable nicht verfolgt oder umgesetzt haben. Seine Aufgabe bestand darin, das ehemalige Kloster als landwirtschaftliches Gut zu etablieren. Da auf Hohenbusch 1813 nur 12 Personen gemeldet waren⁶, dürften klösterliche Gartenstrukturen und -elemente- sofern es sie überhaupt noch gegeben hat- schon aus praktischen Gesichtspunkten eher vernachlässigt oder entfernt worden sein.

⁴ Stadt Erkelenz, Hrsg. (2002): Hohenbusch. Im Wandel der Jahrhunderte, Köln, S. 117ff

Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 92

⁵ SCHÖKE, G. (1993): Gartendenkmalpflegerische Untersuchung des Klosters Langwaden / Kreis Neuss, Hannover

⁶ Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 92

2.2.2 Besitzerfamilie Velder (1814-1857)

Anlage 2 Plan von Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Velder (1814-1857)

Nach dem Abmarsch der Franzosen erfolgte 1814 die Übernahme des Gutes durch Familie Velder, die das Gut selbst bewirtschaftet⁷. Conrad Velder wurde erster Besitzer. Sein Großvater war Pächter des Duissener Hofes in Lützerath⁸, sein Vater Gutsverwalter in Hückelhoven⁹.

Laut Urkataster¹⁰ umfasste das Besitztum knapp 600 Morgen Acker-, Wiesen-, Wald- und Teichflächen. Sowie weitere fast 150 ha Wiesen-, Heide- und Waldflächen in den Gemeinden Doveren und Hetzerath.

Neben der Viehhaltung (Pferde, Kühe, Kälber, Schweine) wurden auch unterschiedlichste Feldfrüchte (Kartoffeln, Rüben, Möhren, Zwiebeln, Kohl, Spinat, Bohnen etc.), Sommerblumen und Gemüsepflanzen angebaut und vermarktet. Akten belegen, dass Conrad Velder trotz des fruchtbaren Bodens nicht sehr erfolgreich wirtschaftete und immer wieder in Geldnöte geriet.

Aus Januar 1846 sind Situationspläne und ein 11-seitiger Erläuterungstext überliefert, die von einem Herrn Lavallée in Erkelenz angefertigt wurden¹¹. Sie wirken wie ein Verkaufsexposé und geben ein detailliertes Bild „von dem Landgute Hohenbusch nebst dessen eingefriedigten Obst-, Gemüse und Baumgärten“ ab.

⁷ Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 92

⁸ Online-Quelle: <https://gedbas.genealogy.net/person/show/1328685595>

⁹ Online-Quelle: <https://gedbas.genealogy.net/person/show/1328685584>

¹⁰ Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 93

¹¹ Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland: RW Karten, Nr. 221 „Situationsplan von dem Landgute Hohenbusch nebst dessen eingefriedigten Obst-, Gemüse- und Baumgärten“, Erkelenz 1846

Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland: RWD, Nr. 96 „Erläuterungsbericht zum Situationsplan des Landgutes Hohenbusch“, Erkelenz 1846

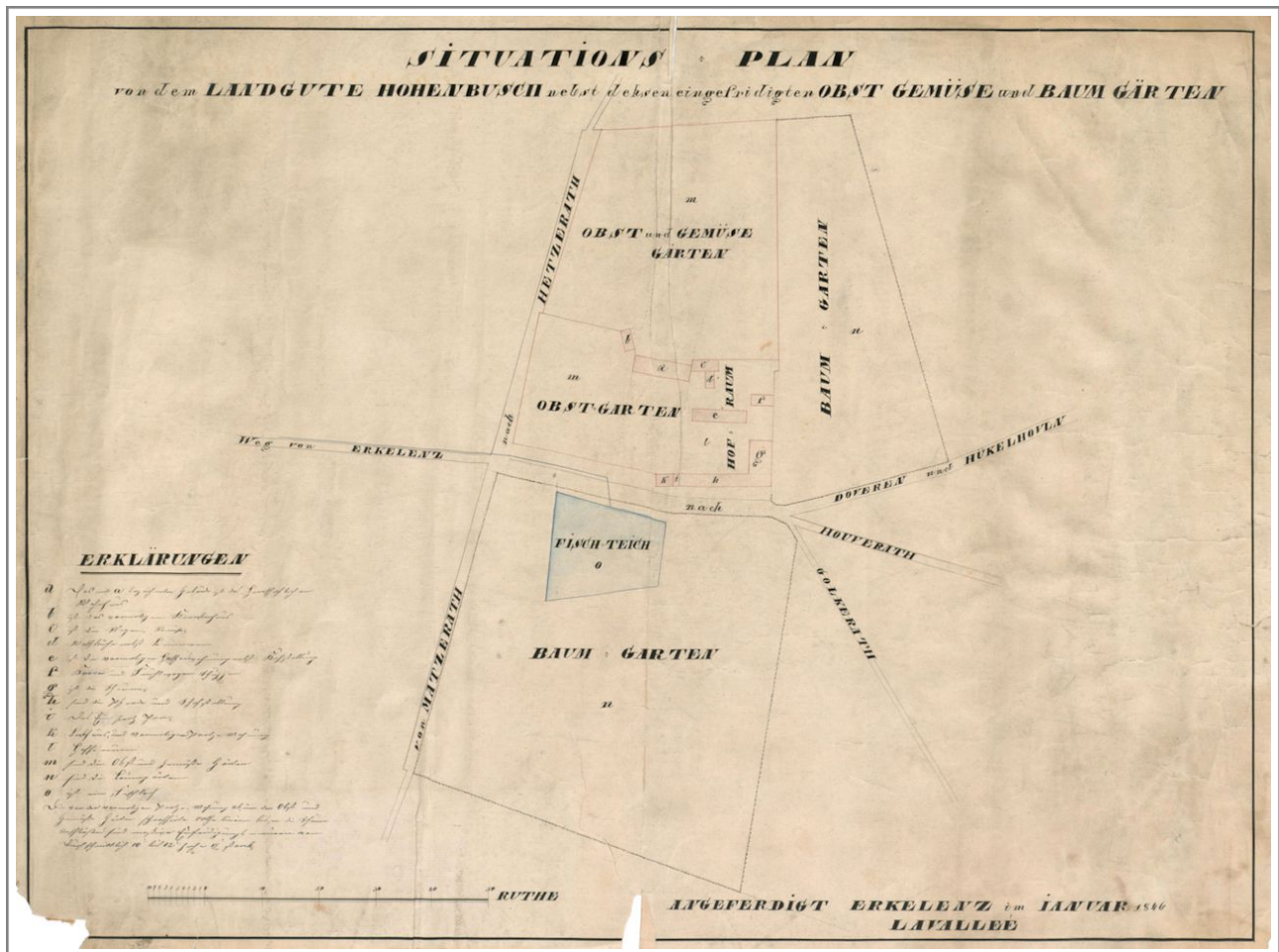


Abb. 6: Situationsplan von Gut Hohenbusch aus dem Jahr 1846

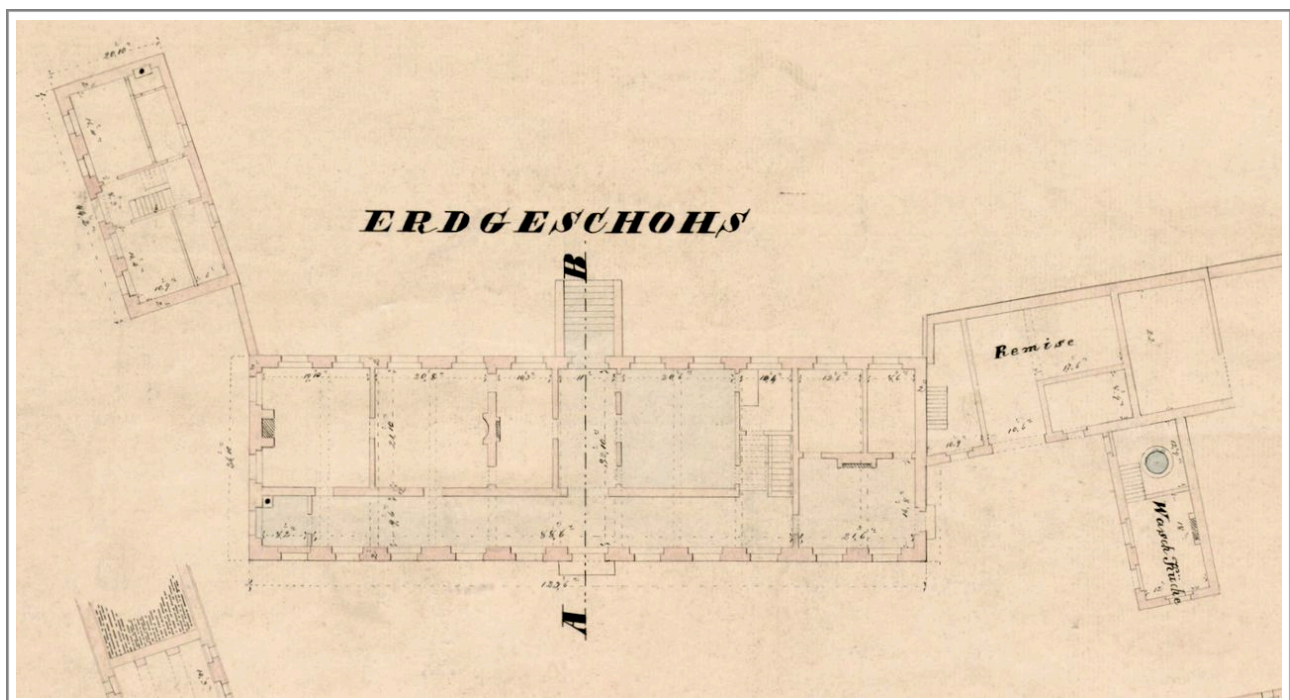


Abb. 7: Grundriss des Herrenhauses aus dem Jahr 1846

Wahrscheinlich hat Conrad Velder die Bestandsaufnahme kurz vor seinem Tod im März 1846 aufgrund konkreter Verkaufsüberlegungen in Auftrag gegeben (siehe Abb. 6 und 7). Sechs seiner 12 Kinder waren bereits verstorben und sein jüngster verbliebener Sohn Mathias Augustin hatte wohl kein Interesse, das Gut zu übernehmen. Er wurde später Rechtsanwalt in Viersen.¹²

Aus dem Oktober des gleichen Jahres ist auch eine Planung des Baumeister Callenholz aus Aldenhoven zu einer Nutzungsänderung überliefert, die vorsah, in den „Gebäulichkeiten des Landgutes Hohenbusch“ eine „Irren-Bewahr-Anstalt“ einzurichten (siehe Abb. 8).¹³

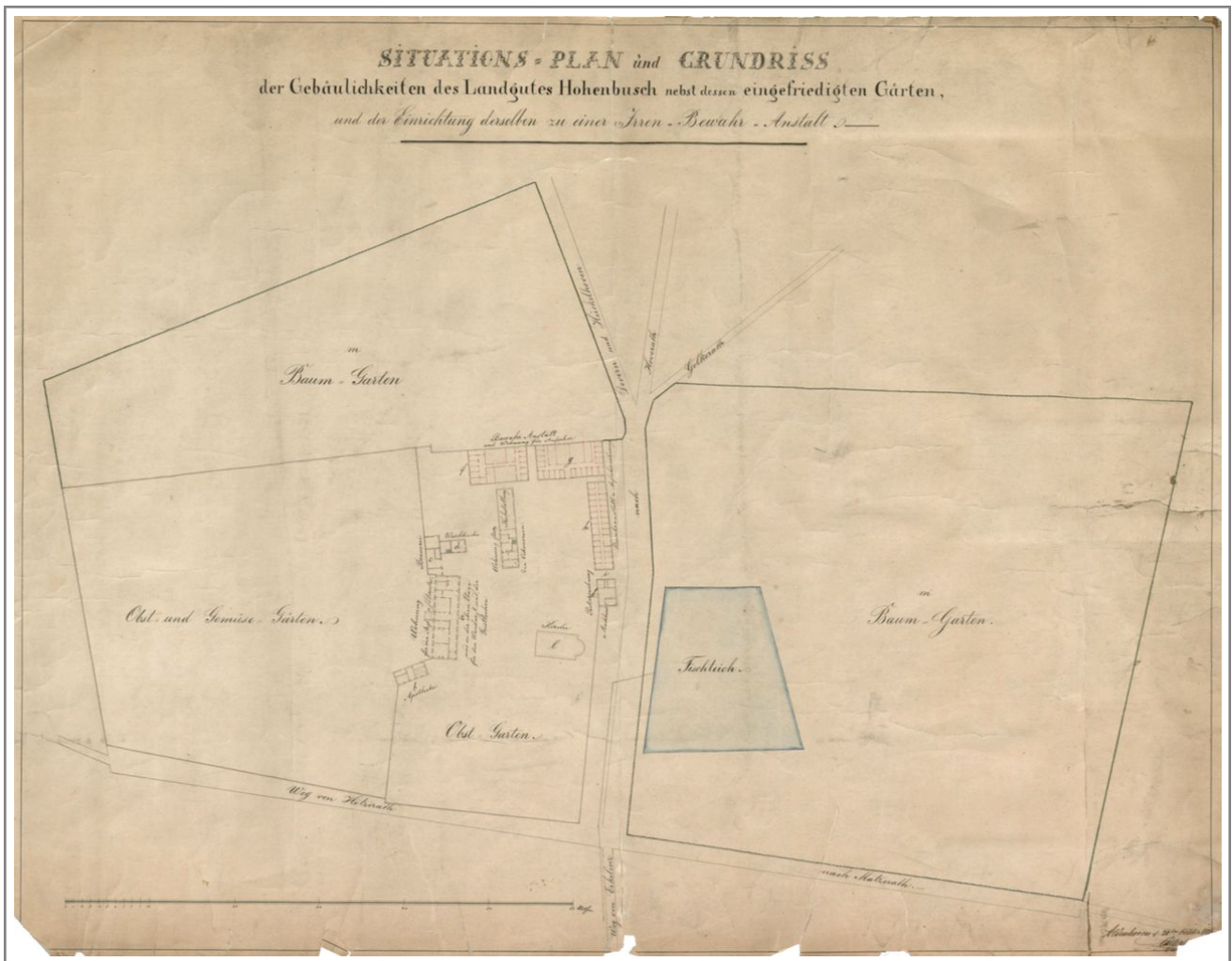


Abb. 8: Planung zur Einrichtung einer „Irren-Bewahr-Anstalt“ aus dem Jahr 1846

¹² Online-Quelle: <https://gedbas.genealogy.net/person/show/1328725088>

¹³ Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland: RW Karten, Nr. 222 „Situationsplan und Grundriß der Gebäulichkeit des Landgutes Hohenbusch nebst dessen eingefriedigten Gärten, und der Einrichtung derselben zu einer Irrenbewehr-Anstalt“, Aldenhoven 1846

Die Witwe Velders, die 1853 verstarb¹⁴, seine Geschwister und die Kinder verwarfen jedoch alle Überlegungen und führten das Gut -vermutlich mehr schlecht als recht- noch bis 1857 in der bisherigen landwirtschaftlichen Weise selbst weiter.¹⁵

Aufgrund der überlieferten Situationspläne hat man sich Haus Hohenbusch in der Mitte des 19. Jahrhunderts zur Zeit der Familie Velder aus gartenhistorischer Sicht folgendermaßen vorzustellen:

Die Gebäudestruktur einschließlich der Wirtschaftsgebäude und Hofflächen entspricht bereits weitgehend dem aktuellen Bestand. Im Zuge der Säkularisation wurden die vormaligen Klostergebäude (Klosterkirche und Kreuzgang) mit Ausnahme des heutigen Herrenhauses, das zu einem „herrschaftlichem Wohnhaus“ umgestaltet wurde, abgerissen.

Das frühere Hospital war zu Lebzeiten von Conrad Velder noch vorhanden und wird den Unterlagen aus 1846 detailliert dargestellt (siehe Abb. 6). Für das Hospital wurde offensichtlich auch nach mehr als vier Jahrzehnten keine adäquate neue Nutzung gefunden, da es nach wie vor nur als „ehemaliges Krankenhaus“ bezeichnet wird. Es ist zu vermuten, dass es in einem zunehmend schlechten Zustand war, was den späteren Abriss und das Fehlen in jüngeren Plänen erklärt. In der königlich preußischen Landesaufnahme aus dem Jahr 1893 ist es nicht mehr verzeichnet. Vermutlich wurde es nach 1857 von der nachfolgenden Besitzerfamilie Matzerath abgerissen,

Die Mauer umwehrten ehemaligen Klostergärten sind nach wie vor vorhanden. Der Gartenbereich im Umfeld der ehemaligen Klosterkirche wird als „Obstgarten“ ausgewiesen. Die Flächen des aktuellen Open- Air- Veranstaltungsgeländes südlich des Herrenhauses werden mit „Obst- und Gemüsegärten“ bezeichnet. Die westliche anschließende Fläche jenseits der ehemaligen Klostermauer und das Umfeld des nördlich gelegenen Fischteichs werden „Baumgärten“ genannt. Der „Baumgarten“ am Fischteich ist, wie im Erläuterungstext von 1846 steht¹⁶, mit einer Schnitthecke aus Buche und Weißdorn eingefasst. Da ausdrücklich zwischen Obst- und Baumgärten unterschieden wird, ist zu vermuten, dass unter „Baumgärten“ keine reinen Obstwiesen, sondern auch Baumschulflächen zu verstehen sind, auf denen Bäume, Obstgehölze und Sträucher -für die eigenen Obstgärten und zum Verkauf- herangezogen wurden. Leider werden in den Plänen aus 1846 keine Einzelbäume, Anpflanzungen oder Gartenstrukturen dargestellt. Alle Gartenflächen -insbesondere der heutige Park im Bereich der ehemaligen Klosterkirche als näher zu betrachtender Untersuchungsbereich- tragen ausnahmslos nüchterne

¹⁴ http://www.rhein-erft-geschichte.de/totenzettel/bilder2/TS42364_a.jpg

¹⁵ Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 94

¹⁶ Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland: RWD, Nr. 96 „Erläuterungsbericht zum Situationsplan des Landgutes Hohenbusch“, Erkelenz 1846

landwirtschaftliche bzw. gärtnerische Bezeichnungen. Es ist daher zu vermuten, dass die Familie Velder -nicht zuletzt aufgrund der bereits erwähnten wirtschaftlichen Engpässe- keine gartenkünstlerischen Ambitionen verfolgte und praktische, landwirtschaftliche Überlegungen bei der Gestaltung im Vordergrund standen. Es ist gemäß Quellenlage nicht erkennbar, dass Ziergärten und Parkbereiche angelegt oder gar Gartenstrukturen aus der klösterlichen Zeit übernommen und weitergepflegt wurden.

Im Exposé zum Verkauf des Hauses Hohenbusch ¹⁷aus 1846 werden dementsprechend auch keine Gartenelemente wie z.B. Pavillons, Brunnen oder Ausstattungsgegenstände erwähnt. Lediglich die alte Klostermauer wird bezüglich Verlauf, Höhe und Stärke genau beschrieben.

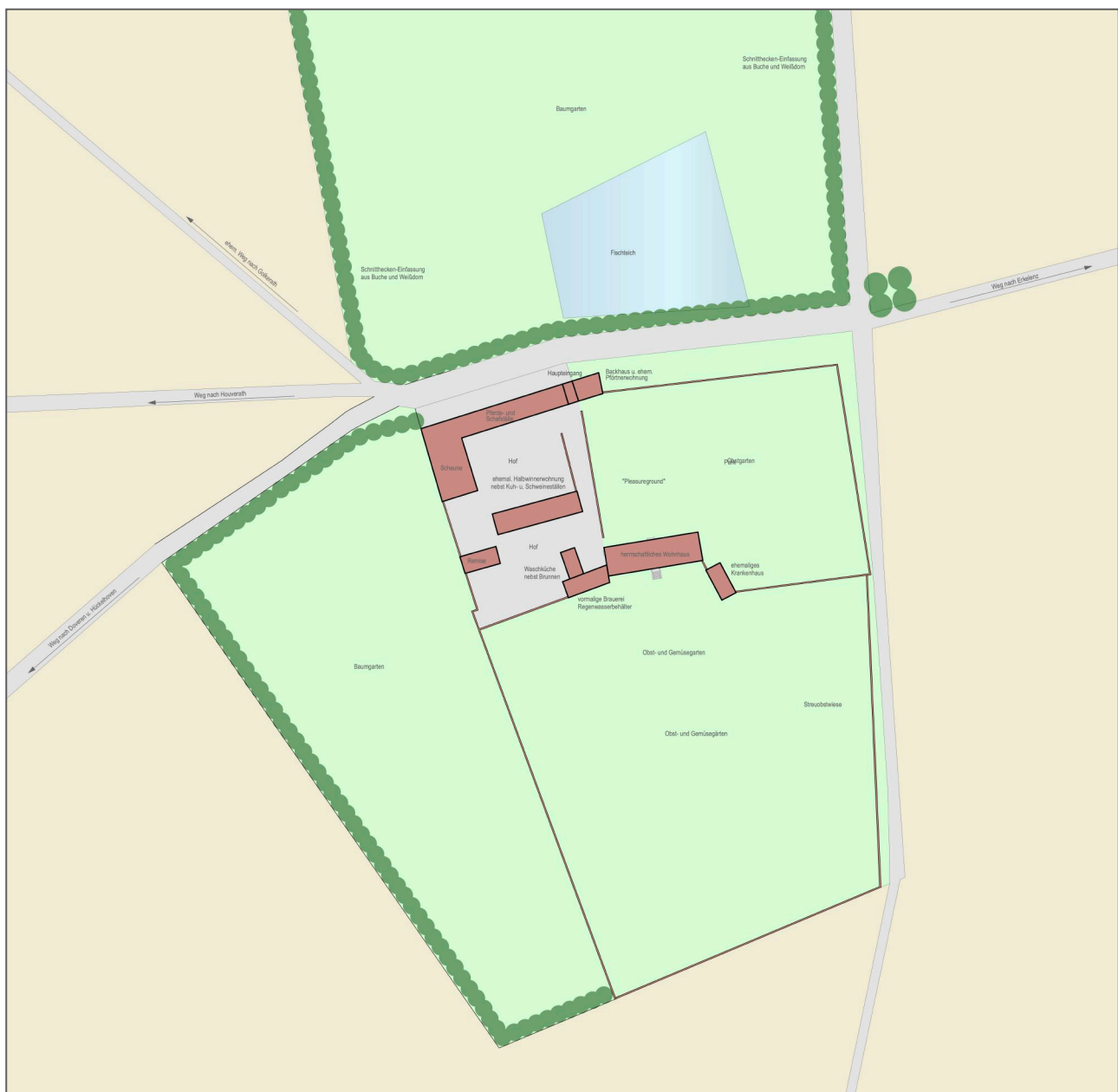


Abb. 9: Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Velder (1814-1857)

¹⁷ Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland: RWD, Nr. 96 „Erläuterungsbericht zum Situationsplan des Landgutes Hohenbusch“, Erkelenz 1846

2.2.3 Besitzerfamilie Matzerath (1857-1914)

Anlage 3 Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath (1857-1914)

1857 kauft der Linnicher Notar Clemens Gottfried Matzerath das Gut. Er wohnt selbst nicht dauerhaft auf Hohenbusch und lässt den Gutsbetrieb durch einem Verwalter erfolgreich fortführen. Auf Hohenbusch konnte man weiterhin Gemüse, Pflanzen, Saatgut und Jungtiere kaufen.¹⁸

1873 erbt Matzeraths Sohn Otto, der in Bonn Ingenieurwissenschaften studiert hat¹⁹, das Gut. Er ist als Gutsherr und gesellschaftlich sehr erfolgreich und führt das Gut über vier Jahrzehnte. Otto Matzerath erhält u.a. den Ehrentitel Ökonomierat, wird Vorsitzender des Zuchtverbandes und mit dem preußischen roten Adlerorden dekoriert. Bereits 1885 wird Gut Hohenbusch als blühendes Gut beschrieben, dem selbst ein größerer Brand durch Blitzschlag nichts anhaben konnte, da Otto Matzerath „die Brandobjecte“ offensichtlich gut versichert hatte²⁰. Der Brand erklärt, dass einige der heutigen Wirtschaftsgebäude im 19. Jahrhundert neu errichtet wurden. Neben der Haltung größerer Viehbeständen werden auf Gut Hohenbusch erfolgreich Kartoffeln, Zuckerrüben, Weizen, Roggen, Hafer, Klee, Raps und unterschiedliche Gemüse angebaut²¹.

Da keines von Matzeraths sieben Kindern das Gut übernehmen will, verkauft Otto Matzerath Gut Hohenbusch im Alter von 78 Jahren kurz vor Ausbruch des 1. Weltkriegs „inkl. aller Gebäude, Garten, Anlagen, Baumgärten und Wiesen“. Da vermutlich bereits Conrad Velder den Hohenbuscher Wald verkauft hatte, wird das verkaufte Besitztum mit 95 ha (ca. 360 Morgen) angegeben. Im letzten Wirtschaftsjahr unter Otto Matzerath erwirtschaftet das Gut 1913 knapp 60.000 Mark. Ein Viertel davon brachte der Verkauf von Milch. Hinzu kam noch der Hausverkauf von Gartenerzeugnissen, Eiern, Geflügel und Obst.²²

Frühe Fotografien geben ein gutes Bild des wohlhabenden, herrschaftlichen Lebensstils auf Gut Hohenbusch unter Otto Matzerath (siehe Fotos 1 - 8). An den Wänden sind Jagdtrophäen zu sehen und das Herrenhaus, dessen ehemalige Ausstattung die Familie Velder verkauft hatte, wurde offensichtlich neu eingerichtet. Neben antiken Möbeln sind u.a. Wanduhren, Porzellan,

¹⁸ Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 95

¹⁹ Online-Quelle: [https://gw.geneanet.org/claude78?](https://gw.geneanet.org/claude78?lang=en&pz=claude+ernest+marius&nz=guillaume&p=gottfried+clemens&n=matzerath)

[lang=en&pz=claude+ernest+marius&nz=guillaume&p=gottfried+clemens&n=matzerath](https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/3627574)

Online-Quelle: <https://zeitpunkt.nrw/ulbbn/periodical/zoom/3627574>

Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 96

²⁰ Stadt Erkelenz, Hrsg. (2002): Hohenbusch. Im Wandel der Jahrhunderte, Köln, S. 127f

²¹ Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 97

²² Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 97f

gusseiserne Öfen, Leuchter, Bücherregale und ein Flügel zu erkennen. Der Flur ist mit exotischen Zimmerpflanzen dekoriert (siehe Foto 2).



Foto 1: Wohnungseinrichtung auf Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath



Foto 2: Diele auf Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath

Ein Foto der Frontansicht (siehe Foto 4) zeigt, dass Otto Matzerath auch gartengestalterisch tätig war. Die Eingangsseite, auf der sich vormals Kreuzgang und Klosterkirche befanden, wurde landschaftlich ganz im Stil der Zeit gestaltet (Siehe Foto 4). Auf einem anderen Foto ist zu sehen, dass die Zufahrtsstraße bis zur Tordurchfahrt beidseitig von jüngeren, hoch aufgeasteten Nadel- und Laubbäumen (vermutlich Fichten, Kiefern und Hainbuchen) alleeartig gesäumt wird (siehe Foto 3). Die beiden heute noch vorhandenen Platanen sind die einzigen stattlichen Bäume die außerhalb der früheren Klostermauer sichtbar sind. Die Mauer steht auf ganzer Länge frei bis zur Hauptstraße, ohne dass sie von Sträuchern oder Bäumen überwachsen wird, wie dies heute der Fall ist. Das Wegekreuz an der Landstraße K 29 wird beidseitig von streng gestutzten Linden gerahmt.



Foto 3: Zufahrt und Toreinfahrt von Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath

Ein Zugang zu der von den beiden Platanen gerahmte Maueröffnung ist schwerlich erkennbar. Offensichtlich wurde das Tor dort kaum geöffnet und als Eingang genutzt. Die Öffnung diente wohl eher dazu, dem ankommenden Besucher das Herrenhaus und die vorgelagerte Parkwiese als „Point de vue“ zu präsentieren. Es wurde dort, wo vormals die Klosterkirche stand, eine repräsentative Rasenfläche in der Breite des Herrenhauses angelegt, die von geschwungenen,

wassergebundenen Wegen gerahmt wird (siehe Foto 4). Verschiedene Photographien zeigen, dass die Rasenfläche in der Art eines Pleasuregrounds geschmückt war:

Es gab formal angelegte Blumenbeete in der Mittelachse des Herrenhauses, die aufwändig jahreszeitlich bepflanzt wurden. An den Rändern und am Gebäude waren kleinere Sträucher -u.a. Strauchrosen- gepflanzt. Auf etwas später entstandenen Photographien sind auch Rhododendron zu sehen. An den Wegerändern wurden Kübelpflanzen mit Hochstammrosen aufgestellt. Einige wenige Laubbäume neigen sich malerisch in die Rasenfläche. In der Nähe des Gebäudes ist ein einzelner Nadelbaum zu erkennen. Das Eingangspodest am Herrenhaus wurde überdacht. Es diente als Sitzplatz und hatte den Charakter einer Laube. Spätere Aufnahmen zeigen, dass der Sitzplatz malerisch mit Kletterpflanzen (Pfeifenwinde) eingegrünt und möbliert war.



Foto 4: Eingangsseite mit Schmuckbeeten unter Besitzerfamilie Matzerath

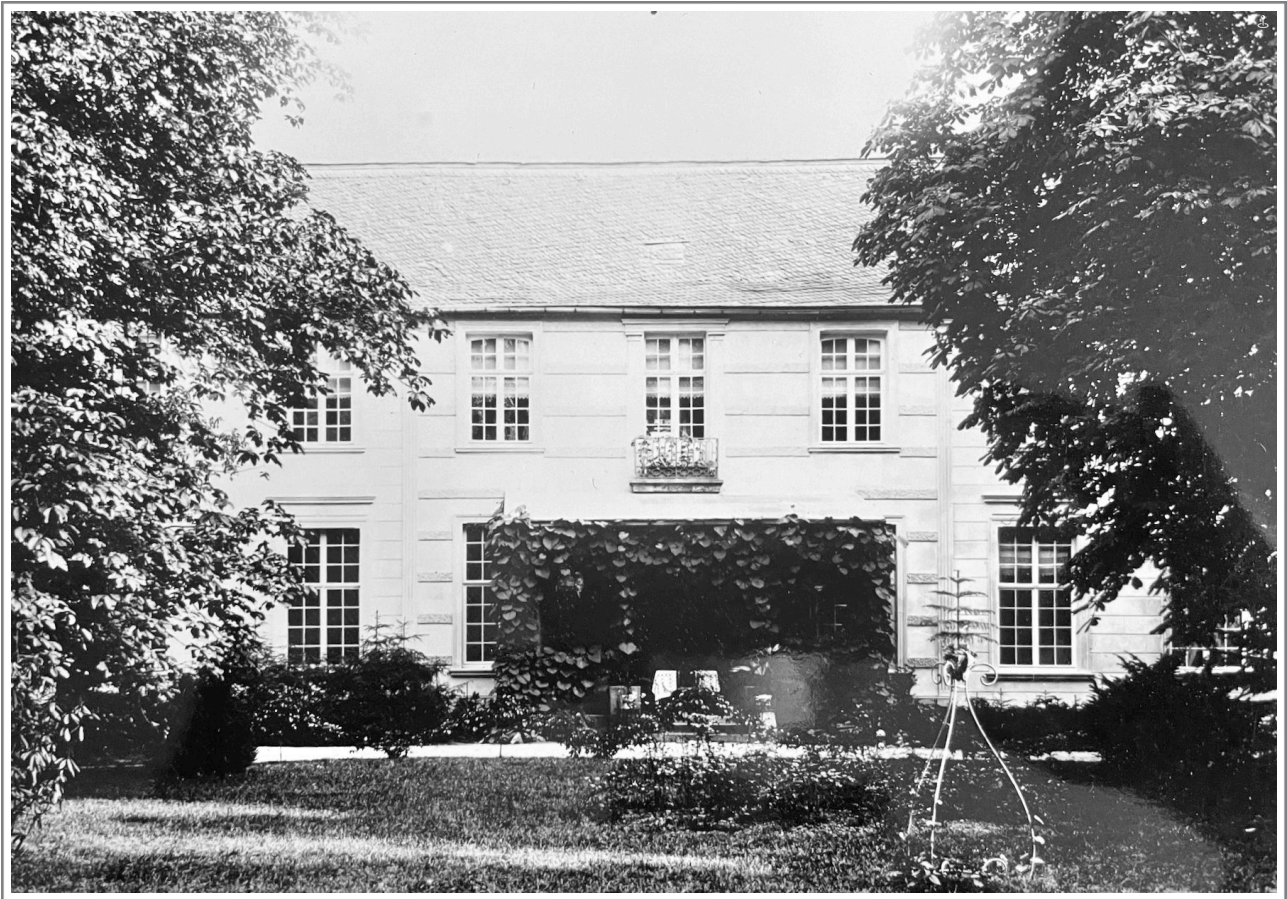


Foto 5: Eingangsseite mit überdachter Laube um 1900

Die heute noch vorhandene Mauer an der Zuwegung zum Wirtschaftshof hatte zahlreiche Pfeiler, in die hölzerne Zaunelemente eingesetzt waren, die zusätzlichen Sichtschutz bildeten. Die Gestaltung setzte sich auf der Seite des Wirtschaftshofes fort. Auch dort gab es - im heute gänzlich baumlosen Hof- eine Kastanienreihe und eine in gleicher Art und Weise gestaltete Mauer.

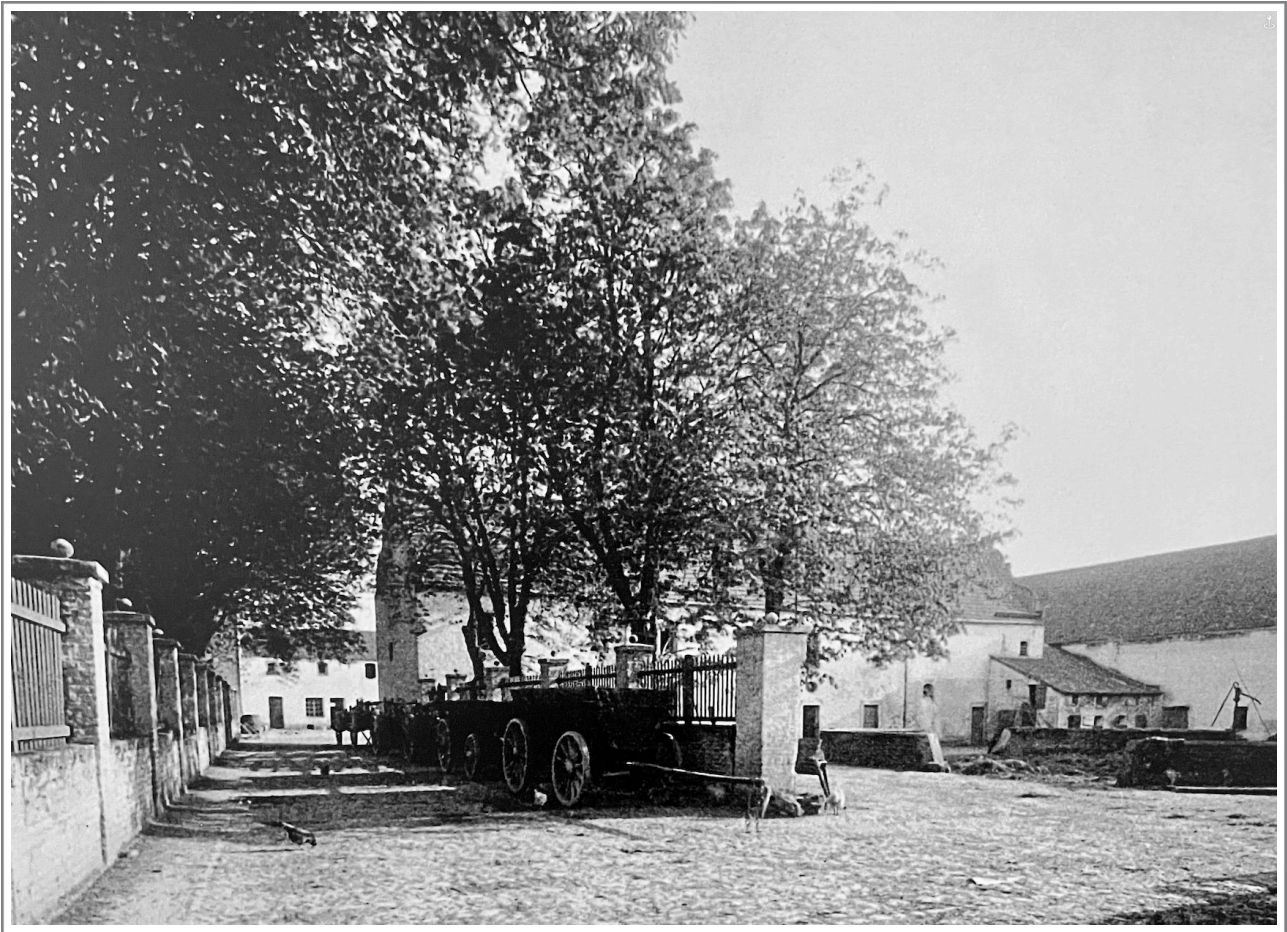


Foto 6: Kastaniengesäumte Zufahrt von Haus Hohenbusch um 1900

Die nördliche Eingangsseite des Herrenhauses und der frühere Obstgarten östlich der ehemaligen Klosterkirche, der zu einem kleinen Landschaftspark umgestaltet wurde, diente somit als Privatgarten bzw. -park der Familie Matzerath und war Aufenthalts- und Rückzugsbereich. Die abweichende Darstellung in der preußischen Neuaufnahme zeigt, dass sich hier nun keine Obst- und Gemüsegartenflächen wie im südlichen Mauergarten mehr befanden und die landwirtschaftliche Nutzung wohl aufgegeben wurde. Es gibt keine Hinweise darauf, dass Otto Matzerath -anders als vieler seiner Zeitgenossen- ein besonderes ausgeprägtes dendrologisches Interesse hatte. Beim älteren Baumbestand findet man heute fast ausschließlich heimische Laubgehölze. Auch auf alten Fotos sind keine exotischen Baumarten und lediglich ein Nadelgehölz -wahrscheinlich die noch erhaltene Mähnen-Fichte- in unmittelbarer Nähe des Herrenhaus zu erkennen. Alle besonderen Baumarten und auffälligen Nadelgehölze sind jünger und wohl erst unter Familie Müller-Hohenbusch angepflanzt worden.

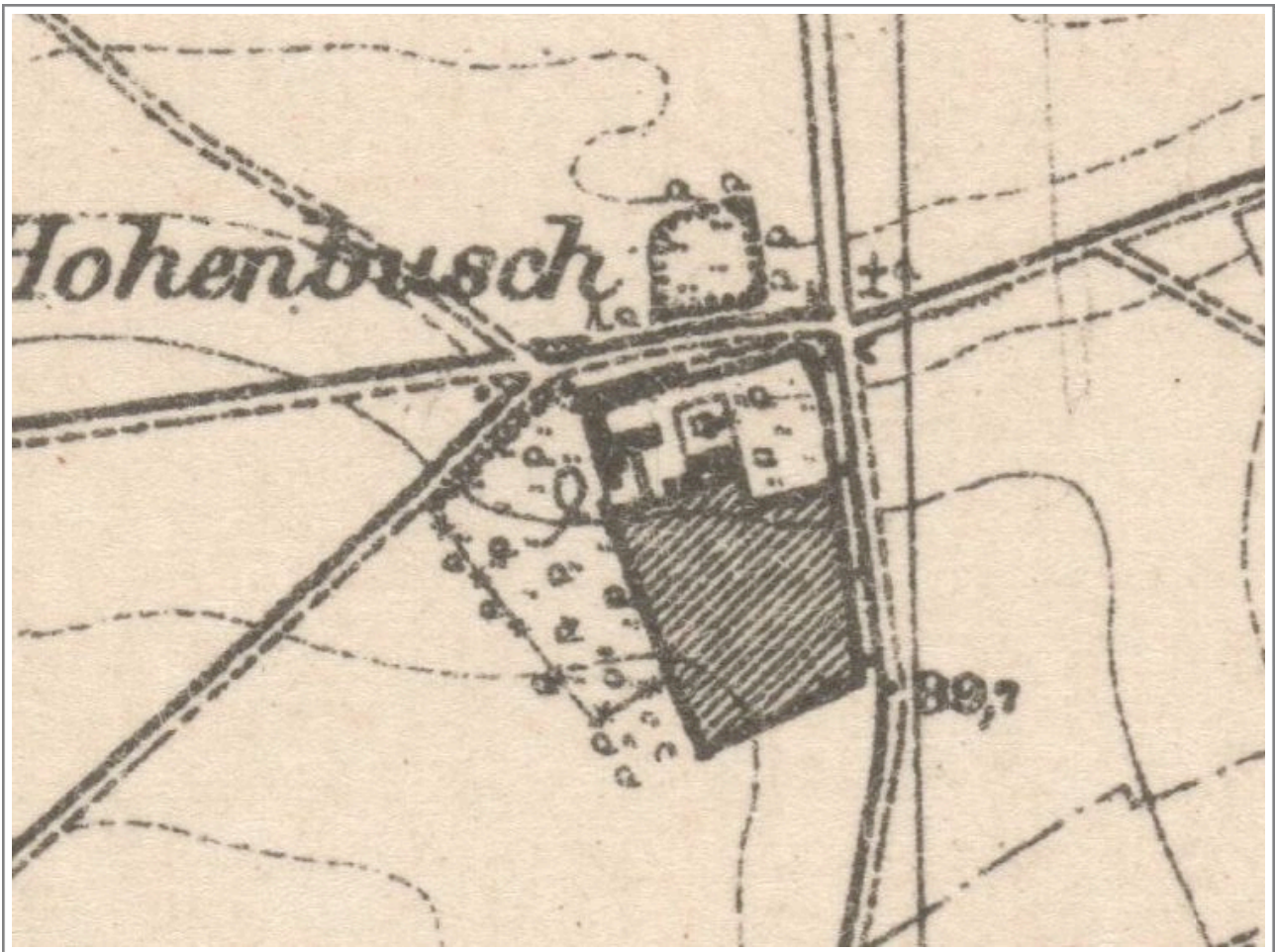


Abb. 10: Darstellung von Gut Hohenbusch im Meßtischblatt von 1913²³

Es fällt auf, dass es kaum vergleichbare frühe Aufnahmen der südlichen Gartenseite gibt. Es ist kein Foto bekannt, auf dem Personen erkennbar sind oder sich dort gar stolz präsentieren. Dies lässt den Schluss zu, dass die südlichen Gartenflächen zu Zeiten der Familie Matzerath nach wie vor als Obst- und Gemüsegärten („Potager“) genutzt wurden, den man offensichtlich für weniger fotogen hielt. Praktische, wirtschaftliche, weniger dekorative Gesichtspunkte standen hier wohl im Vordergrund. Das älteste Foto der südlichen Gartenseite (siehe Foto 7) zeigt blühende Apfelbäume, die die Fassade des Herrenhauses fast vollständig verdecken. Die Nutzflächen sind axial auf das Herrenhaus ausgerichtet und werden in der Mittelachse durch niedrige Buchshecken gefasst. Auf einer anderen, alten Photographie, die aus dem Gebäude heraus gemacht wurde, sind Holzstangen für Stangenbohnen und Gemüsekulturen zu erkennen, die ebenfalls in strengen Reihen senkrecht auf das Herrenhaus ausgerichtet sind (siehe Foto 8).

Auf Foto 7 ist ein kleines Tortenbeet im Wegerondell sichtbar, das mit Frühjahrsgeophyten (Tulpen) bepflanzt wurde, so dass sich der Eindruck einer „barocken“ Anlage ergibt. Auffällig ist, dass die Buchshecken entlang der Wegekanten noch sehr jung und kaum 20 cm hoch sind. Die Wegflächen zeigen sich stellenweise verunkrautet und nicht repräsentativ „herausgeputzt“.

²³ Online-Quelle: https://www.landkartenarchiv.de/messtischblatt.php?q=4903_2839_Erkelenz_ca_1913_McM89542



Foto 7: Südlicher Obst- und Gemüsegarten mit blühenden Apfelbäumen



Foto 8: Blick aus dem Herrenhaus in den Obst- und Gemüsegarten auf der Südseite

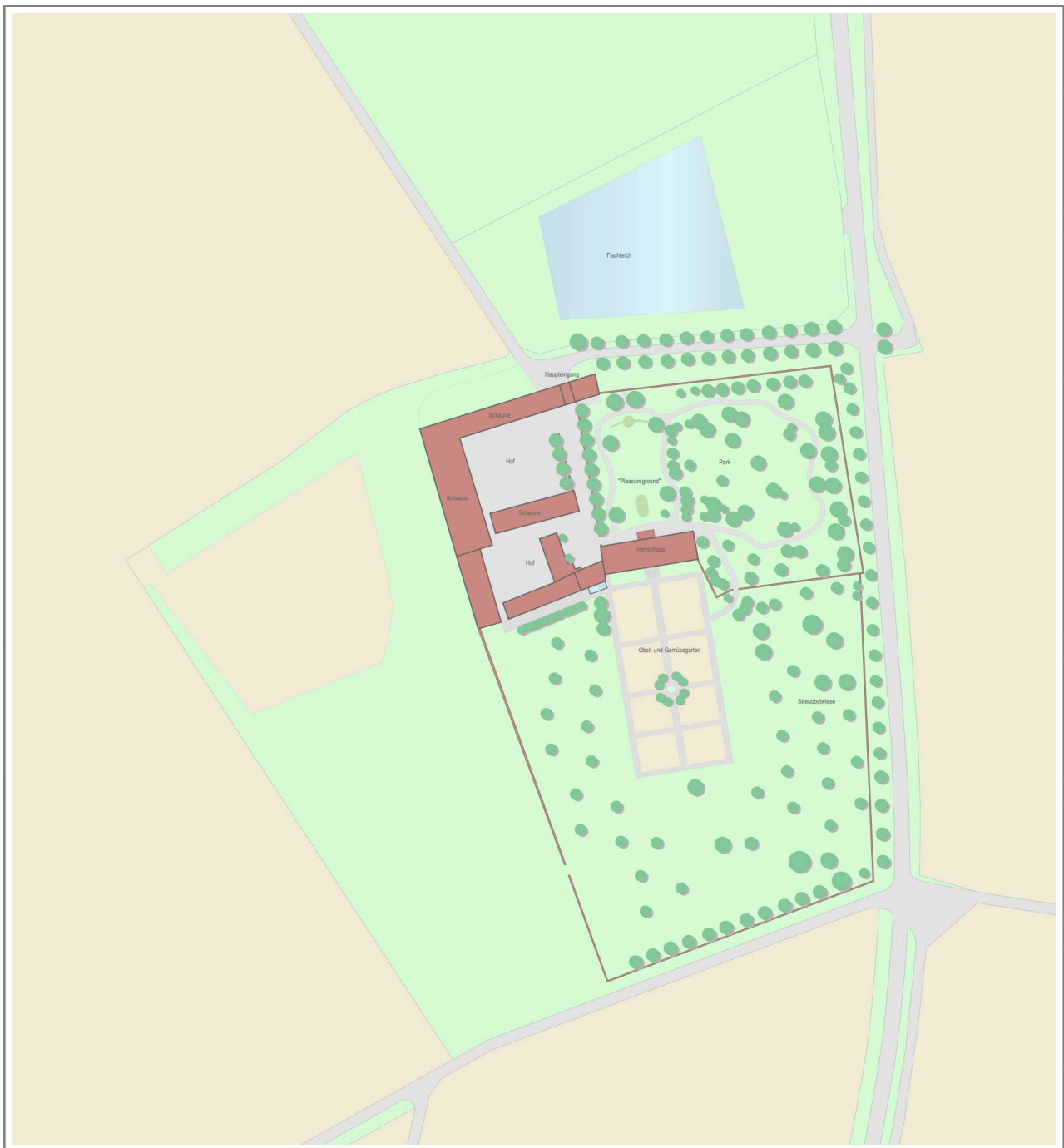


Abb. 11: Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath (1857-1914)

2.2.4 Besitzerfamilie Müller (1914-1986)

Anlage 4 Plan von Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Müller- Hohenbusch und Pächterin Maria Müller-Hohenbusch (1914-1966)

Anlage 5 Plan von Gut Hohenbusch unter dem Pächterehepaar Josef und Grete Böne- mann-Nordalm (1966-1986)

1914 erwirbt der Textilfabrikant Gerhard Müller aus Krefeld das Gut Hohenbusch für seinen Sohn, Heinrich M. 1924 wurde Heinrich als alleiniger Besitzer von Haus Hohenbusch eingetragen und änderte im gleichen Jahr den Familiennamen auf Müller-Hohenbusch. Nach dem frühen Tod seiner Frau Mathilde im Jahr 1924 heiratete Heinrich Müller-Hohenbusch 1927 Maria Schulte-Brockhausen, die er als Hausdame und Erzieherin seiner beiden Söhne Heinz und Gerd ins Haus geholt hatte. Nach seinem überraschenden Tod 1936 blieben die beiden Jungen mit Ihrer Stiefmutter auf Hohenbusch. Nach dem Reichserbhofgesetz wurde Gerd als Hoferbe eingesetzt. Nachdem er im Alter von 23 Jahren an einer Kriegsverletzung starb, wurde sein Bruder Heinz Alleinerbe von Hohenbusch. Nach der Rückkehr aus der Gefangenschaft fand er eine Beschäftigung in der Fabrik seines Onkels in Krefeld, heiratet dort Ingeborg von Essen und verpachtete Hohenbusch für 18 Jahre an sein Stiefmutter Maria Müller-Hohenbusch (siehe Foto 9, 10), die das Gut in der Nachkriegszeit unter großem persönlichen Einsatz wirtschaftlich wieder nach vorne brachte. Es wurden Weizen, Roggen, Zucker- und Futterrüben, Erbsen, Bohnen, Möhren, Sellerie, Raps, Kartoffeln und Klee angebaut. Die Anzahl der Kühe wurde gesteigert und auch wieder mit der Schweinemast begonnen. Auf Wochenmärkten wurden Obst, Erdbeeren, Gemüse, Eier, Milch und Milchprodukte vermarktet.

Heinz Müller-Hohenstein verstarb 1952 bei einem Autounfall, so dass seine Witwe Ingeborg Erbin von Gut Hohenbusch wurde. Ingeborg Müller-Hohenstein heiratete später den Bankkaufmann Günther Frantzen und trug dann den Namen Ingeborg Frantzen.²⁴

²⁴ Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 106
Stadt Erkelenz, Hrsg. (2002): Hohenbusch. Im Wandel der Jahrhunderte, Köln, S. 150

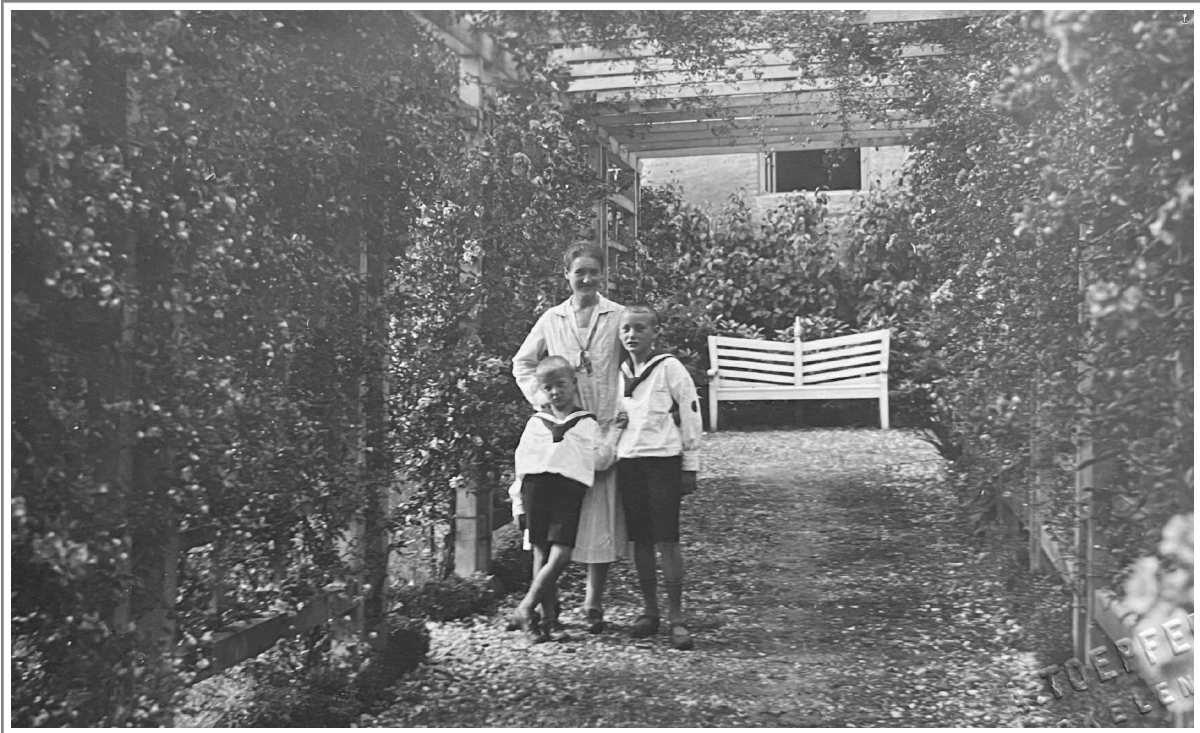


Foto 9: Maria Müller-Hohenbusch, mit ihren Stiefsöhnen Heinz und Gerd im Laubengang von Gut Hohenbusch, ca. 1927



Foto 10: Maria Müller-Hohenbusch auf der Südseite des Herrenhauses, um 1960



Foto 11: Seitliche Blumenrabatte mit Streuobstwiese auf der südl. Gartenseite, 1950er Jahre



Foto 12: Rasen- und Gemüse-Parterres auf der südlichen Gartenseite, 1950er Jahre

Nach Auslaufen des Pachvertrags im Jahr 1966 verließ Maria Müller-Hohenbusch nach mehr als 40 Jahren Haus Hohenbusch. Ingeborg Frantzen als Wittwe und Erbin von Heinz Müller-Hohenstein verpachtete das Gut nachfolgend für 20 Jahre an das Pächterehepaar Josef und Grete Bönemann-Nordalm. Diese gaben die Viehhaltung auf und beschränkten sich auf reine Landbewirtschaftung. Lediglich zur Erntezeit wurden Arbeiter auf Stundenlohnbasis beschäftigt. Die Hofanlage und das Herrenhaus gerieten zunehmend in einen schlechten, teilweise baufälligen Zustand. Ein Schäfer aus Krefeld nutzte Hohenbusch sogar als Winterquartier für seine 400 Schafe, mit denen er im Sommer Rheinwiesen beweidete ²⁵.

Geprägt wurde Haus Hohenbusch im 20. Jahrhundert vor allem durch Maria Müller-Hohenbusch, die hier von 1924 bis 1966 lebte. Sie verbrachte damit eine ähnlich lange Zeit auf Haus Hohenbusch wie Otto Matzerath, der die prägende Persönlichkeit im 19. Jahrhundert war.

Gartenhistorisch ist festzustellen, dass die von der Familie Matzerath übernommene Grundstruktur der Anlage bis zum Wegzug von Maria Müller-Hohenbusch im Jahr 1966 nur noch wenige markante Änderungen erfahren hat. Während unter Otto Matzerath die südliche Gartenseite des Herrenhauses allein als Obst- und Küchengarten und nicht als privater Garten genutzt wurde, verlagerte sich die private Nutzung zunehmend auch auf die Gartenseite. Unter Heinrich Müller-Hohenbusch wurde auf der Südseite ein berankter Laubengang errichtet und weiß gestrichene Sitzbänke aufgestellt (siehe Foto 9).

Die in der Art eines Pleasuregrounds gestaltete Parkwiese auf der Eingangsseite wurde insoweit verändert, dass man die geschwungenen, seitlichen Wege durch einen schmalen zentralen, geraden Weg ersetzt hat, den man in den 50er Jahren beidseitig eng mit Mammutbäumen bepflanzt hat, wodurch den Blick vom Tor auf das Herrenhaus zunehmend beeinträchtigt wird. Der überdachte Sitzplatz am Eingang wurde aufgegeben. (siehe Foto 13)

²⁵ Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 108



Foto 13: Die noch junge Mammutbaum-Allee auf der Eingangsseite in den 1950er Jahren

Im Garten östlich der früheren Klosterkirche wurden ebenfalls Gehölze, vornehmlich Koniferen (u.a. Omorika-Fichte, Blau-Zeder, Sichel-Tanne) gepflanzt. Fotografien zeigen, dass die noch kleinen Gehölze ohne besonderes Gestaltungskonzept fast rasterhaft in die Fläche gepflanzt wurden, so dass sich stellenweise der Eindruck einer Baumschule einstellt. (siehe Foto 14)

Anfang der 1960er Jahre wurde die Hohenbuscher Straße (K29) ausgebaut. Dabei wurde das historische Wegekreuz um etwa 3 m nach Osten verlagert ²⁶.

²⁶ Stadt Erkelenz, Hrsg. (2002): Hohenbusch. Im Wandel der Jahrhunderte, Köln, S. 151



Foto 14: Koniferenanpflanzungen im Garten östlich der früheren Klosterkirche, 1950er Jahre

Da Maria Müller-Hohenbusch nach dem Tod ihres Mannes Heinrich und der Stiefkinder Heinz und Otto nur einfache Pächterin war, wurden von ihr bezüglich des Gartens und der Gebäudesubstanz keine großen Investitionen und Bautätigkeiten getätigt. Ihre ganze Leidenschaft steckte sie zunehmend in die kleinteilige Bepflanzung und Pflege des Gartens auf der Südseite. Durch das Roden der Obstbäume innerhalb der Kernfläche, die zusätzliche Pflanzung und Pflege von Einfassungsbuchs und die aufwändige Bepflanzung mit Blumen und Rosen sowie mit rahmende Blumenbeeten bekam die Fläche den eindrucksvollen Charakter eines teppichartigen, feudalen, französischen Barockparterres, während der Charakter eines Obst- und Gemüsegartens zurückgedrängt wurde. Die Gartenseite des Herrenhauses wurde -vielleicht auch, um Bauschäden zu kaschieren- malerisch mit Kletterpflanzen (u.a. Trompetenblume - *Campsis radicans*) begrünt. Offensichtlich störte der Nutzgartencharakter so sehr, dass man die gebäudenahen Beete zu Rasenflächen quasi als eine Art „Tapis verts“ umwandelte und den Gemüsegarten teilweise in die Ackerfläche westlich des früheren Fischteichs außerhalb der eigentlichen Hofanlage verlagerte. (vgl. Abb. 14)

Es fällt auf, dass bauliche Strukturen wie z.B. die Treppe auf der Gartenseite zunehmend in einen schlechten Zustand gerieten. Auch der hölzerne Laubengang wurde abgetragen und nicht

saniert. Die Zaunelemente und Pfeiler auf der Mauer zum Innenhof wurden ebenfalls zurückgebaut.



Foto 15: Blick auf die Südseite des Herrenhaus über Rasen- u. Gemüse-Parterres, um 1960

Wie Luftbilder zeigen (siehe Abb. 12 und 13), verschwand das von Maria Müller-Hohenbusch gepflegte „Parterre“ nach ihrem Wegzug innerhalb weniger Jahre. Einhergehend mit dem Pächterwechsel verblieben lediglich gebäudenah ein paar Wegereste der vormalig so eindrucksvollen Struktur. An vielen Stellen wurden offensichtlich Gehölze entfernt und die vormals kleinteilige Anlage stark vereinfacht. (vgl. Abb. 15). Auch die Streuobstwiese auf der Westseite und das Grabeland nördlich der Hofanlage verschwanden vollständig. Anhand der zur Verfügung stehenden Luftbilder ist nicht erkennbar, dass an irgendeiner Stelle Nachpflanzungen vorgenommen wurden.

1979 wurde die Autobahn A46, die nur 200 m nördlich in Hörweite von Haus Hohenbusch durch die Feldflur verläuft, für den Verkehr freigegeben.²⁷

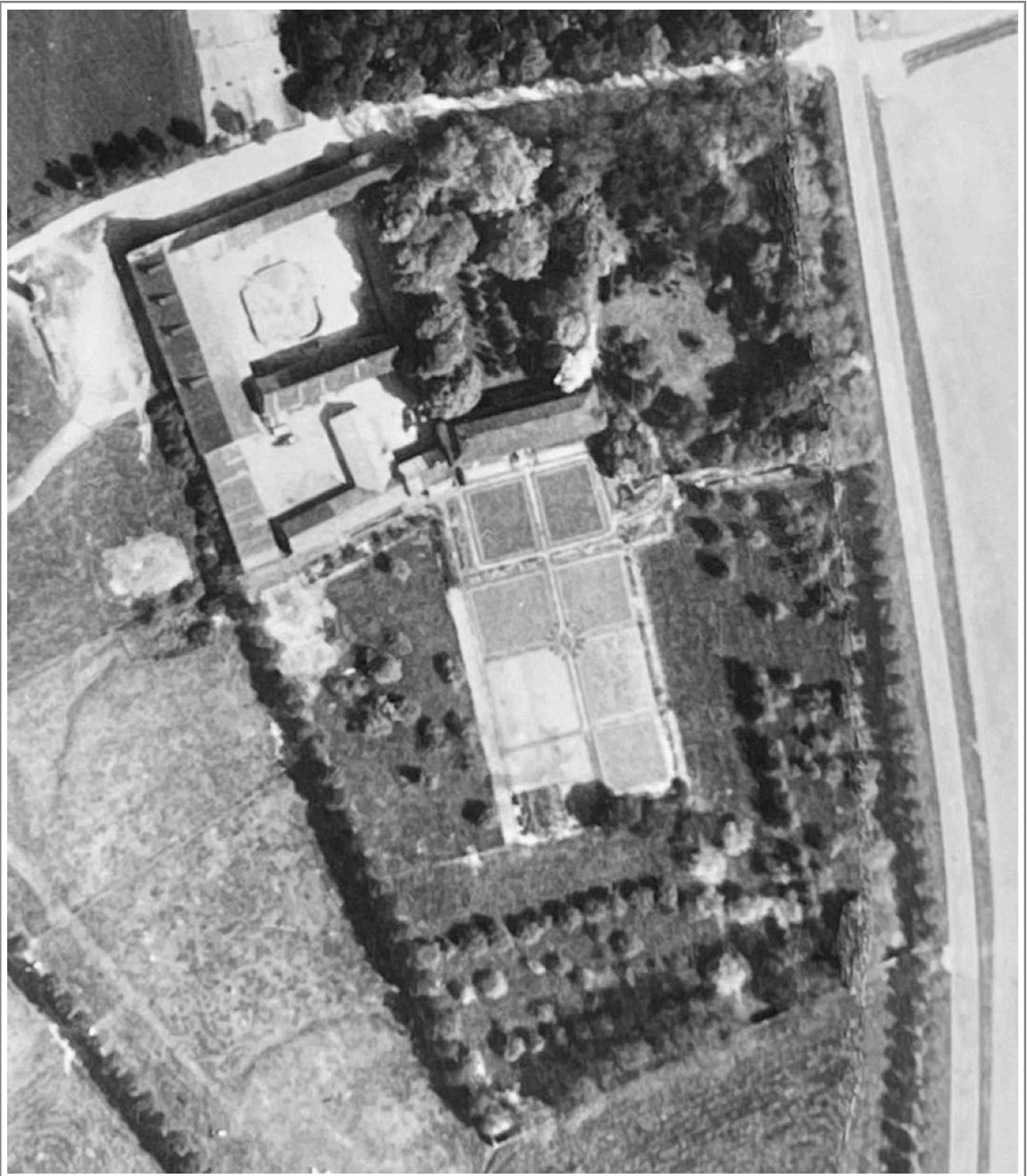


Abb. 12: Luftaufnahme von Gut Hohenbusch aus dem Sommer 1965²⁸

²⁷ Online-Quelle: https://de.wikipedia.org/wiki/Bundesautobahn_46

²⁸ Kreis Heinsberg, Vermessungs- und Katasteramt, Valkenburger Str. 45, 52525 Heinsberg



Abb. 13: Luftaufnahme von Gut Hohenbusch vom 13.6.1970²⁹

²⁹ Landesarchiv NRW Abteilung Rheinland RW 0230 / Hansa Luftbild AG, Luftbildpläne 1951-1970 RW 0230, Nr. 19428 (Hetzerath)

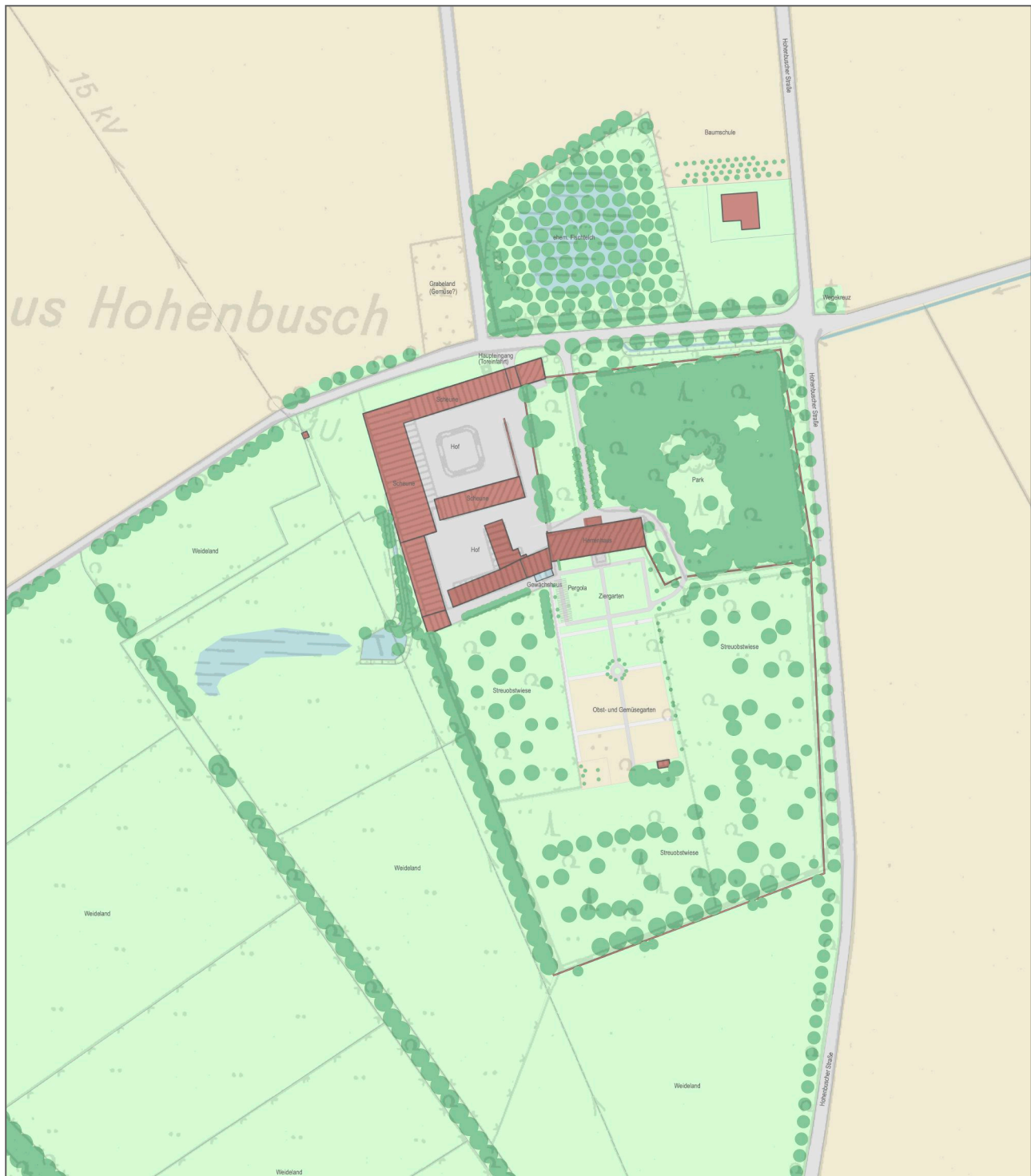


Abb. 14: Gut Hohenbusch unter Müller-Hohenbusch und Pächterin Maria Müller-Hohenbusch (1914-1966)



(1966-1986)“

2.2.5 Haus Hohenbusch als städtischer Kultur- u. Veranstaltungsort von 1983 bis heute

Anlage 6 Haus Hohenbusch als städtischer Kultur- und Veranstaltungsort von 1983 bis heute

Nach langen Verhandlungen erwarb die Stadt Erkelenz 1983 das ehemalige Kreuzherrenkloster bzw. landwirtschaftlich Gut Haus Hohenbusch nebst Wirtschaftsgebäuden und der Freiflächen innerhalb der Klostermauer. Es wurde danach mit den notwendigen Sanierungs- und Restaurierungsmaßnahmen begonnen³⁰. So wurde in den Jahren 1986/5 bis 1987 die historischen Klostermauern saniert. Orkan ‚Wiebke‘, der in der Nacht vom 28. Februar auf den 1. März 1990 über Deutschland hinwegfegte, entwurzelte eine Vielzahl von Bäumen. Eine umgestürzte Pappel riss dabei ein Loch in die südliche Klostermauer (siehe Foto 16). Bei der Sanierung wurde dort eine Toröffnung auf der Westseite geschaffen (siehe Foto 17), die vor der Anlage einer weiteren Öffnung im Süden in 2022 die einzige direkte Zufahrt zum ehemaligen Obst- und Gemüsegarten ermöglichte.



Foto 16: Durch Orkan Wiebke beschädigte Umfassungsmauer im März 1990

³⁰ Stadt Erkelenz, Hrsg. (2002): Hohenbusch. Im Wandel der Jahrhunderte, Köln, S. 169ff



Foto 17: Neuer Tordurchbruch in der südlichen Umfassungsmauer, August 2022

Da die Nutzung von Haus Hohenbusch als landwirtschaftliches Gut nach Ablauf des Pachtvertrags 1987 aufgegeben wurde, wurde zunehmend nach neuen Nutzungen gesucht. Um den Wiederaufbau des Baudenkmals voranzutreiben, wurde im Jahr 2000 der „Förderverein Hohenbusch e.V.“ gegründet. Während zunächst die Hauptaufgabe darin bestand, die Stadt Erkelenz bei der Restaurierung des ehemaligen Klosters zu unterstützen, lag der Schwerpunkt nach der weitgehenden Sanierung der Gebäudesubstanz in den vergangenen 20 Jahren vermehrt darauf, Haus Hohenbusch mit Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen als Kulturstandort zu beleben und zu etablieren. In den Gartenanlagen wurde der Standort der ehemaligen Klosterkirche u.a. durch den Einbau von Pflasterbändern und die Pflanzung von 27 Stück Eibensäulen sichtbar gemacht (siehe Foto 18). Am benachbarten Rundweg („Brevierweg“) wurden moderne Kunstobjekte platziert (siehe Foto 19).



Foto 18: Der Standort der ehemaligen Klosterkirche, August 2022



Foto 19: „Brevierweg“ mit moderner Kunst, August 2022

Außerdem wurden verschiedene kleinere Projekte mit vornehmlich naturkundlichen -weniger gartendenkmalpflegerischen- Schwerpunkten umgesetzt, um die Attraktivität der Gartenanlagen zu erhöhen:

Auf der Südseite des Herrenhauses wurde 2020 ein moderner Heilkräutergarten mit Infotafeln angelegt. Es werden dort etwa 40 Kräuter präsentiert (siehe Foto 20).

Im Bereich der alten Streuobstwiese wurde eine artenreiche Blumenwiese angelegt und in einer Nische der alten Klostermauer ein Insektenhotel mit großer Infotafel errichtet (siehe Foto 21). Seit 2019 stehen auch vier Bienenvölker im ehemaligen Klostergarten und es werden Imkerkurse angeboten.



Foto 20: Heilkräutergarten auf der Südseite des Herrenhauses, August 2022



Foto 21: Insektenhotel in einem ehemaligen Durchgang in der Klostermauer, August 2022

3 Bestandsaufnahme 2022 und analysierende Bewertung

3.1 Raumwirksame Planungsvorgaben

Zur Einschätzung des Planungsgebietes und des näheren Untersuchungsbereiches folgt eine kurze Darstellung der raumwirksamen Planungs- bzw. der planungsrechtlichen Vorgaben mit Aussagen der Landschaftsplanung und des Naturschutzes (Landschaftsplan), der kommunalen Planungen (Bauleitplanung- Flächennutzungsplan) sowie der Darstellung von Schutzgebieten oder sonstigen schutzwürdigen Bereichen.

3.1.1 Bauleitplanung- Flächennutzungsplan Erkelenz

In dem Flächennutzungsplan der Stadt Erkelenz (Rechtskraft 03.09.2001) liegt Haus Hohenbusch inmitten von Flächen für die Landwirtschaft. Nördlich der Zufahrt ist eine Fläche für Wald dargestellt. Außerdem ist der geschützte Landschaftsbestandteil (s.u.) aus dem Landschaftsplan I/1 Erkelenzer Börde nachrichtlich dargestellt.

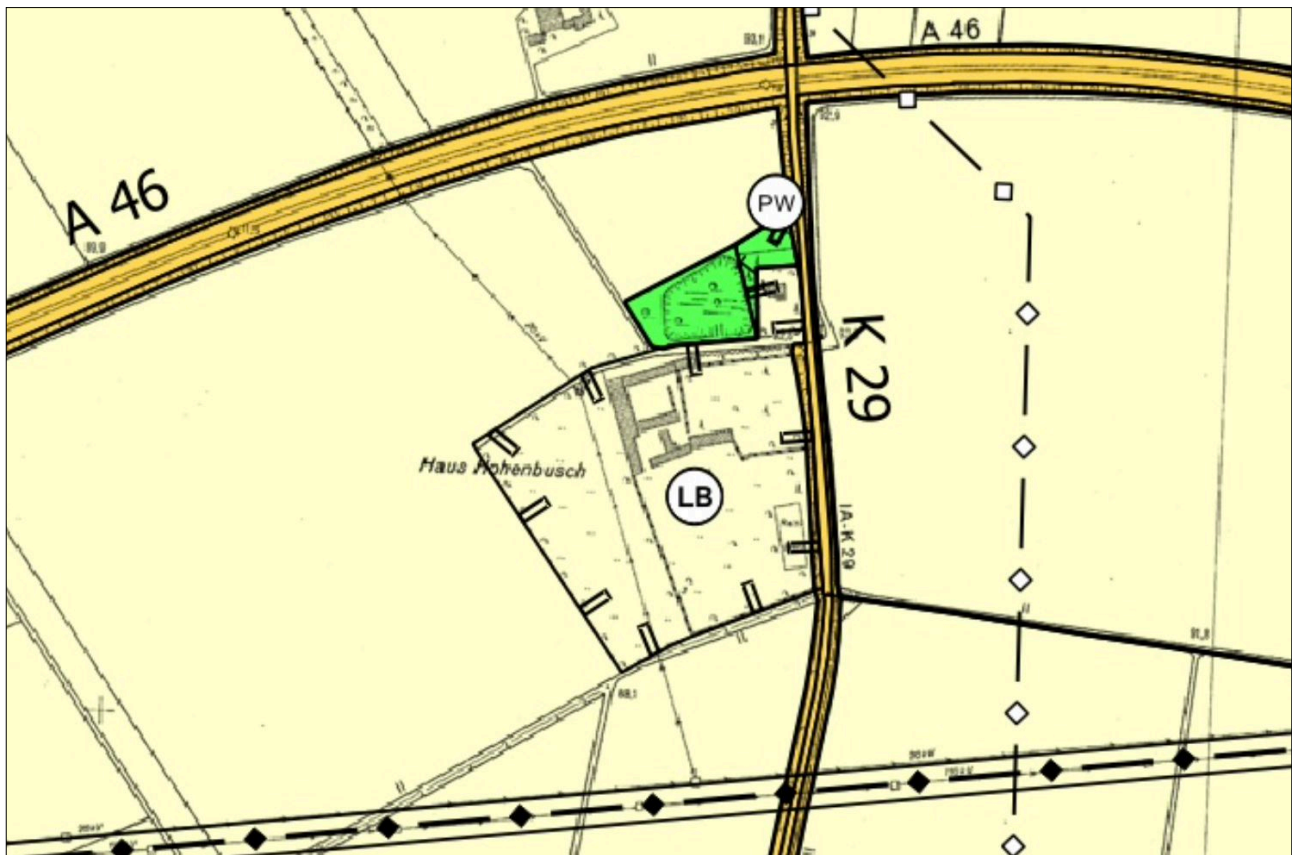


Abb. 16: Auszug aus dem Flächennutzungsplan der Stadt Erkelenz
(online-Quelle: <https://www.o-sp.de/erkelenz/plan?pid=62173>)

3.1.2 Landschaftsplanung Naturschutz

Haus Hohenbusch liegt im Geltungsbereich des Landschaftsplanes I/ 1 "Erkelenzer Börde" des Kreises Heinsberg aus dem Jahr 1985 in der Fassung der Änderung vom 06.11.1989 ³¹.

In dem Landschaftsplan werden die örtlichen Erfordernisse und Maßnahmen zur Verwirklichung der Ziele und Grundsätze des Naturschutzes und der Landschaftspflege dargestellt und rechtsverbindlich festgesetzt. Demnach ist der Bereich des Hauses Hohenbusch als Geschützter Landschaftsbestandteil LB 2.4-18 Haus Hohenbusch festgesetzt. Schutzzweck gemäß § 23 LG ist:

- a) zur Sicherstellung der Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts,
- b) zur Belebung, Gliederung oder Pflege des Orts- und Landschaftsbildes oder
- c) zur Abwehr schädlicher Einwirkungen

Zur Erhaltung des Schutzzwecks ist die Pflegemaßnahme, festgesetzt unter der Ziffer 5.5-5 wie folgt geboten: Die Kopflinden sind im Abstand von ca. 10 Jahren zu schneiden; das Schneiden

³¹ online Quelle: <https://service.kreis-heinsberg.de/dienstleistungen-a-z/-/egov-bis-detail/dienstleistung/150383/show>

soll zwischen Oktober und März geschehen. Der Teich ist nach Bedarf vorsichtig zu entschlammen. Der Schlamm ist abzutransportieren.

Außerdem gilt für den Bereich des Hauses Hohenbusch das Entwicklungsziel 1, welches in der "Erhaltung einer mit natürlichen Landschaftselementen reich oder vielfältig ausgestatteten Landschaft" besteht.

Außerdem ist ein Teilbereich des LB im Kataster der schutzwürdigen Biotope als BK 4903-064 "Park und Baumbestand um Haus Hohenbusch" aufgeführt. Dabei liegt das Schutzziel in dem Erhalt bzw. der Wiederentwicklung einer altholz- und strukturreichen, kulturhistorisch bedeutsamen Gutsanlage inmitten der intensiv landwirtschaftlich genutzten Umgebung als Refugialbiotop u.a. für Höhlenbrüter.



Abb. 17: Geschütztes Biotop BK BK 4903-064 "Park und Baumbestand um Haus Hohenbusch"

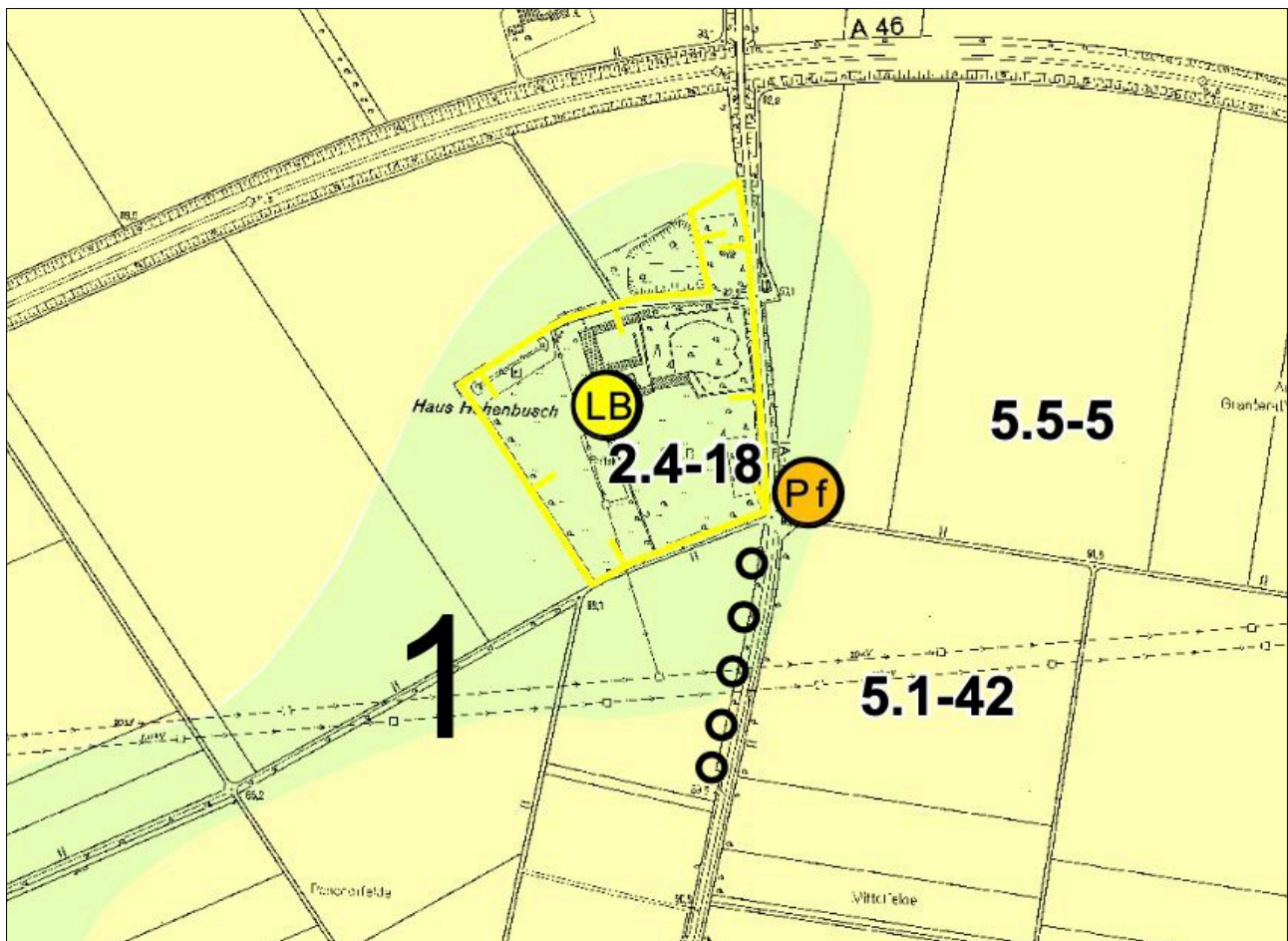


Abb. 18: Auszug aus dem Landschaftsplan Erkelenz (Quelle: <https://service.kreis-heinsberg.de/dienstleistungen-a-z/-/egov-bis-detail/dienstleistung/150383/show>)

3.1.3 Regionalplan Köln- Kulturlandschaftsbereich

Nach Angabe des KuLaDig Informationsportals des Landschaftsverbandes Rheinland³² ist Haus Hohenbusch ein gesetzlich geschützter Kulturlandschaftsbereich der Regionalplanung. Es handelt sich gemäß Fachbeitrag Kulturlandschaft zum Regionalplan Köln des Landschaftsverbandes Rheinland um einen Gutshof, ein ehemaliges Kreuzherrenkloster mit einem langen zweigeschossiges Wohn- und Wirtschaftsgebäude des 18. Jahrhunderts in Ziegel mit großer Scheune von 1720. Im Hof befindet sich ein sogenannter Mittelbau, ein langgestreckter Bau von 1707. Gebäude, Gärten und Obstwiesen werden von einer hohen Mauer umfasst³³. Kulturlandschaftliches und denkmalpflegerisches Ziel im Rahmen der Regionalplanung ist eine erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung, insbesondere das Bewahren und Sichern der Elemente, Strukturen und Sichträume von Adelssitzen und Hofanlagen.

³² Online-Quelle: „Kulturlandschaftsbereich Haus Hohenbusch 030“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/KLD-251933> (Abgerufen: 19. Oktober 2022) in: Kulturlandschaftsbereiche im Geltungsbereich des Regionalplanes Köln im Kreis Heinsberg

³³ Landschaftsverband Rheinland (Hrsg.): Fachbeitrag Kulturlandschaft zum Regionalplan Köln. Erhaltende Kulturlandschaftsentwicklung, Köln 2016.

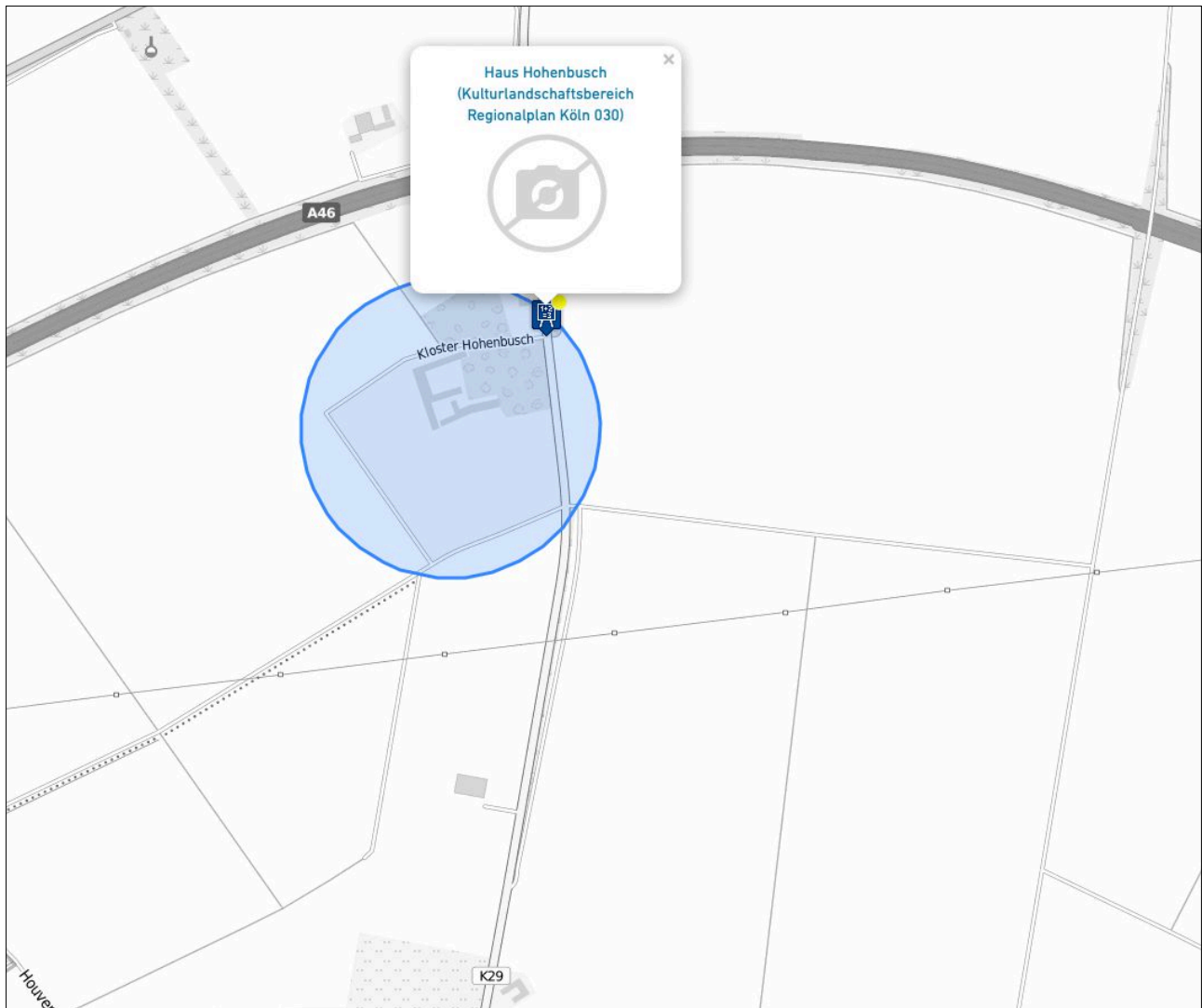


Abb. 19: Kulturlandschaftsbereich 030, Regionalplan Köln (Quelle siehe Fußnote 28)

3.2 Darstellung der aktuellen Nutzung

Anlage 6 Plan von Haus Hohenbusch als städtischer Kultur- und Veranstaltungsort heute (2022)

Die Nutzung der historischen Gebäude sowie der Außen- und Gartenanlagen stellt sich heute im Jahr 2022 folgendermaßen dar:

Das restaurierte Herrenhaus kann für kleinere Tagungen, Ausstellungen und Veranstaltungen (ca. 80 Personen) genutzt werden. Während im Kaminzimmer des Erdgeschosses regelmäßig Trauungen durch das Standesamt angeboten werden, dokumentiert im Obergeschoss eine Dauerausstellung die wechselvolle Geschichte von Haus Hohenbusch.

Im Bereich der früheren Klosterbrauerei wird ein Café betrieben, in dessen Nähe kostenlos eine E-Bike Ladestation genutzt werden kann. In den ehemaligen Wirtschaftsgebäuden wur-

den verschiedene Veranstaltungsräume eingerichtet, die für Feierlichkeiten und Veranstaltungen angemietet werden können („Laienbrüderhaus“ 75-100 Personen, „Priorensaal“ 200 Personen, „Atelier“ 150 Personen).

Ehemalige Scheunen- und Stallungen dienen dem Reitsport. Sie werden als Pferdeställe bzw. als Reithalle des Reit- und Fahrvereins Erkelenz e.V. genutzt.

Die Mauer umwehrten früheren Gartenflächen des Klosters werden sehr unterschiedlich genutzt. Die Kernfläche des früheren Obst- und Gemüsegartens ist heute ein ungegliederter Wiesenbereich, der als Turnierplatz und Veranstaltungsgelände für Großveranstaltungen genutzt wird. Alljährlich wird hier an Christi Himmelfahrt ein großes Reit- und Springturnier ausgetragen; im Sommer findet das Open Air Festival „Electrize“ Platz. Eine weitere Großveranstaltung ist seit mehr als 20 Jahren der im Oktober ausgetragene Bauernmarkt. Eine eher kleinere regelmäßige Veranstaltung sind die städtischen Sommerferienspiele, die ebenfalls auf Haus Hohenbusch ausgetragen werden. In unmittelbarer Gebäudenähe wurde eine Plattenfläche für Freiluftschach und ein Kräutergarten nach Hildegard von Bingen angelegt. Der Gebäude begleitende Weg endet östlich des Herrenhauses an einem neu geschaffenen Brunnen. In einer Mauernische fand ein Insektenhotel Platz.

Der Mauergarten im Bereich der ehemaligen Klosterkirche wird eher kontemplativ genutzt. Dort wurde ein geschwungener Rundweg („Brevierweg“) angelegt, der von Kunstobjekten gesäumt wird. Unweit des Herrenhauses findet man den Grabstein der Familie Müller, der nach Ablauf der Ruhefrist vom Friedhof in der etwa 800 m südlich gelegenen Ortschaft Hetzerath nach Hohenbusch gebracht wurde.

Lage und Größe der ehemaligen Klosterkirche werden u.a. durch gemauerte Grundrisse aus Ziegelsteinen, Pflasterbänder und geschnittene Eibensäulen sichtbar gemacht. An einer modernen Stahlkonstruktion schwebt seit 2012 eine kleine Bronzeglocke, die regelmäßig läutet und an das ehemalige Kreuzherrenkloster erinnert. Der wassergebundene Weg der Mammutbaum-Allee in der Mittelachse des Herrenhauses wurde mit Reihen aus Natursteinpflaster gefasst. In Gebäudenähe wurde 2020 ein Bronze-Modell der Klosteranlage -nicht zuletzt als Visualisierungshilfe für sehbeeinträchtigte Personen- aufgestellt. Die abgängige Rosskastanien-Reihe in der Achse Tordurchfahrt zum Herrenhaus wurden durch eine Reihe Ahorn (*Acer x freemannii* ‚Autumn Blaze‘) ersetzt.

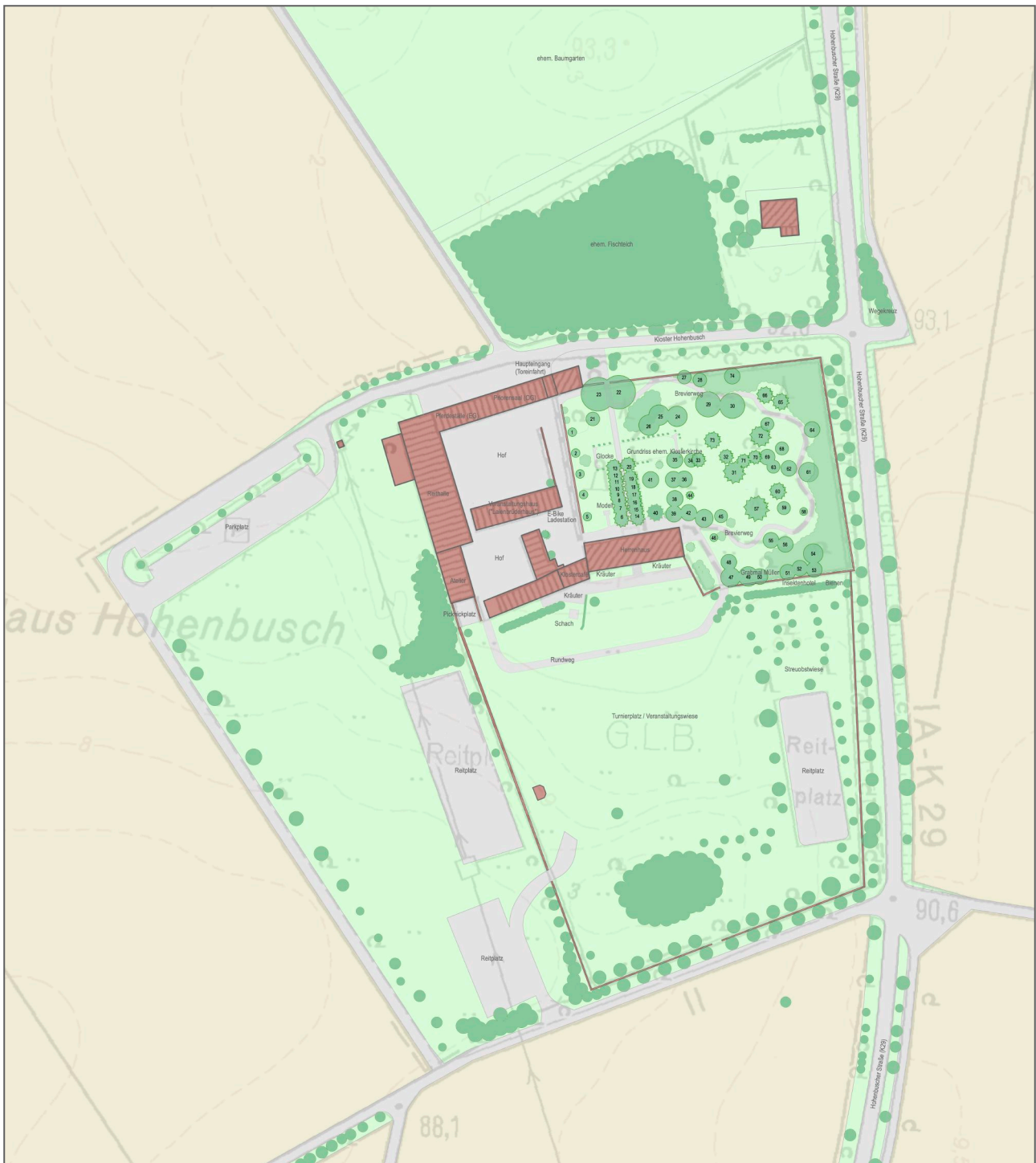


Abb. 20: Haus Hohenbusch als städtischer Kultur- und Veranstaltungsort 2022



Abb. 21: Aktuelles Luftbild (siehe auch Deckblatt) von Haus Hohenbusch vom 21. Februar 2021³⁴

³⁴ Online-Quelle: <https://www.tim-online.nrw.de/tim-online2/> (Geoportal NRW)

Anlage 7 Plan Baumbestand September 2022
Anlage 8 Auswertung Altersstruktur Baumbestand



Ild. Nr	Baumart	Deutsch	Durchmesser in cm	Jungbaum	Altbaum	Uraltbaum
1	Acer x freemannii ‚Autumn Blaze‘	Ahorn ‚Autumn Blaze‘	11	X		
2	Acer x freemannii ‚Autumn Blaze‘	Ahorn ‚Autumn Blaze‘	11	X		
3	Acer x freemannii ‚Autumn Blaze‘	Ahorn ‚Autumn Blaze‘	11	X		
4	Acer x freemannii ‚Autumn Blaze‘	Ahorn ‚Autumn Blaze‘	11	X		
5	Acer x freemannii ‚Autumn Blaze‘	Ahorn ‚Autumn Blaze‘	11	X		
6	Sequoiadendron giganteum	Urweltmammutbaum	45-150		X	
7	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	
8	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	

Ifd. Nr	Baumart	Deutsch	Durchmesser in cm	Jungbaum	Altbaum	Uraltbaum
9	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	
10	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	
11	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	
12	Metasequoia glyptostroboides	Urweltmammutbaum	45-150		X	
13	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	
14	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	
15	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	
16	Metasequoia glyptostroboides	Urweltmammutbaum	45-150		X	
17	Metasequoia glyptostroboides	Urweltmammutbaum	45-150		X	
18	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	
19	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	
20	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	45-150		X	
21	Fraxinus excelsior	Esche	40		X	
22	Platanus x acerifolia	Platane	155			X
23	Platanus x acerifolia	Platane	145			X
24	Acer pseudoplatanus	Bergahorn	60		X	
25	Acer pseudoplatanus	Bergahorn	60		X	
26	Acer pseudoplatanus	Bergahorn	60		X	
27	Acer platanoides	Spitzahorn	40		X	
28	Acer platanoides	Spitzahorn	20		X	
29	Fagus silvatica f. purpurea	Blutbuche (Sämling)	60		X	
30	Fagus silvatica f. purpurea	Blutbuche (Sämling)	60		X	
31	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	100		X	
32	Cryptomeria japonica	Sicheltanne	25		X	
33	Cryptomeria japonica	Sicheltanne	25		X	
34	Liquidambar styraciflua	Amberbaum	20		X	
35	Acer pseudoplatanus	Bergahorn	50		X	
36	Acer pseudoplatanus	Bergahorn	55		X	
37	Fraxinus excelsior	Esche	50		X	
38	Acer pseudoplatanus	Bergahorn	50		X	
39	Fraxinus excelsior	Esche	50		X	
40	Picea breweriana	Mähnen-Fichte	55			X
41	Acer pseudoplatanus	Bergahorn	45		X	

Ifd. Nr	Baumart	Deutsch	Durchmesser in cm	Jungbaum	Altbaum	Uraltbaum
42	Fraxinus excelsior	Esche	45		X	
43	Acer pseudoplatanus	Bergahorn	60		X	
44	Ilex aquifolium	Stechpalme	8	X		
45	Acer pseudoplatanus	Bergahorn	35		X	
46	Quercus robur	Stiel-Eiche	9	X		
47	Juglans nigra	Schwarz-Nuss	65		X	
48	Acer pseudoplatanus	Berg-Ahorn	45		X	
49	Juglans nigra	Schwarz-Nuss	65		X	
50	Acer pseudoplatanus	Berg-Ahorn	50		X	
51	Acer pseudoplatanus	Berg-Ahorn	50		X	
52	Fraxinus excelsior	Esche	45		X	
53	Acer pseudoplatanus	Berg-Ahorn	55		X	
54	Prunus avium	Vogel-Kirsche	80			X
55	Fraxinus excelsior	Esche	50		X	
56	Acer pseudoplatanus	Berg-Ahorn	50		X	
57	Cedrus atlantica ‚Glauca‘	Blau-Zeder	80		X	
58	Magnolia spec.	Magnolie	11	X		
59	Liquidambar styraciflua	Amberbaum	40		X	
60	Cedrus atlantica	Atlas-Zeder	45		X	
61	Populus canadensis	Kanadische Pappel	100		X	
62	Fraxinus excelsior	Esche	45		X	
63	Magnolia spec.	Magnolie	20		X	
64	Tilia spec.	Linde	55		X	
65	Cedrus atlantica	Atlas-Zeder	55		X	
66	Thuja spec.	Lebensbaum	45		X	
67	Quercus palustris	Sumpf-Eiche	25		X	
68	Fraxinus excelsior	Esche	40		X	
69	Acer pseudoplatanus	Berg-Ahorn	45		X	
70	Thuja spec.	Lebensbaum	40		X	
71	Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum	35		X	
72	Abies spec.	Tanne	60		X	
73	Abies spec.	Tanne	45		X	
74	Acer pseudoplatanus	Berg-Ahorn	45		X	

Im nördlichen, Mauer umwehrten Park im Bereich der ehemaligen Klosterkirche wachsen heute knapp 40 Baumarten (14 Nadelbaum- und 26 Laubbaumarten), die in der nachfolgenden Tabelle alphabetisch aufgelistet sind. Lediglich drei Baumarten sind aufgrund ihrer Größe, ihres Alters und der Auswertung alter Fotos nachweislich bereits Anfang des 19. Jh. dort anzutreffen gewesen.

Tab. 2: Baumartenspektrum im Bereich der ehemaligen Klosterkirche

Nadelgehölze	
Abies spec.	Tanne
Calocedrus decurrens	Weihrauch-Zeder
Cedrus atlantica ‚Glauca‘	Blau-Zeder
Cedrus atlantica	Atlas-Zeder
Cryptomeria japonica	Sicheltanne
Ginkgo biloba	Ginkgobaum
Juglans nigra	Schwarznuß
Metasequoia glyptostroboides	Urweltmammutbaum
Picea breweriana	Mähnen-Fichte
Pseudotsuga menziesii	Douglasie
Sequoiadendron giganteum	Mammutbaum
Taxus baccata	Eibe
Thuja occidentalis	Lebensbaum
Tsuga canadensis	Kanadische Hemlocktanne
Laubgehölze	
Acer freemannii ‚Autum Blaze‘	Ahorn
Acer platanoides	Spitzahorn
Acer pseudoplatanus	Bergahorn
Corylus avellana	Haselnuss
Fagus sylvatica f. purpurea	Blut-Buche (Sämling)
Fraxinus excelsior	Esche
Ilex aquifolium	Stechpalme
Juglans nigra	Schwarz-Nuss
Liquidambar styraciflua	Amberbaum
Magnolia spec.	Magnolie
Platanus x acerifolia	Platane
Populus canadensis	Kanadische Pappel
Prunus avium	Vogel-Kirsche
Prunus padus	Trauben-Kirsche
Prunus lauracerasus	Kirschlorbeer
Quercus palustris	Sumpf-Eiche
Quercus robur	Stiel-Eiche
Salix alba ‚Tristis‘	Trauer-Weide
Sambucus nigra	Schwarzer Holunder
Tilia platyphyllos	Sommer-Linde
Tilia cordata	Winter-Linde
Ulmus glabra	Berg-Ulme



Seite 52

3.4 Gartenhistorische Bewertung

Haus Hohenbusch weist eine wechselvolle jahrhundertealte Geschichte, die auch einen steten Wandel hinsichtlich der Außen- bzw. Gartenanlagen mit sich gebracht hat, auf. Während die klösterliche Gebäudestruktur einschließlich der Klostermauern entweder noch vorhanden oder aber hinreichend untersucht und dokumentiert ist, lässt sich über die genaue Gestaltung der klösterlichen Außen- und Gartenanlagen aufgrund fehlender Originalsubstanz auch nach Auswertung aller vorliegender Quellen kaum etwas Konkretes sagen. Die beiden mit Abstand ältesten Bäume auf Hohenbusch wurden „erst“ in der Franzosenzeit gepflanzt, da sie einen Toreingang rahmen, der nach dem Abriss der Klosterkirche geschaffen wurde. Der gesamte übrige Baum- und Vegetationsbestand ist deutlich jünger. Barocke bauliche Gartenelemente oder Ausstattungen sind nicht erhalten. Da in allen als Quelle zur Verfügung stehenden Kartenwerken (Tranchot, Preußische Uraufnahme etc.) selbst die Mauer umwehrten, gebäudenahen Gartenbereiche immer nur mit einfachen Gartenlandsignaturen, nie als Kunstgarten oder mit Detailstrukturen dargestellt werden und auch sonstige Hinweise auf solche fehlen, liegt der Schluss nahe, dass es im Kloster Hohenbusch zwar ausgedehntes Gartenland zur Versorgung der Mönche (Gemüse, Kräuter, Hopfen, Obst etc.), jedoch keine besonderen Kunst- und Ziergärten gab.

In den äußerst präzisen Plänen und Erläuterungen aus dem Jahr 1846 werden neben den ausführlich bis ins Detail beschriebenen Gebäuden und der ehemaligen Klostermauer lediglich Baum-, Obst- und Gemüsegärten aufgeführt. Die völlig fehlende Darstellung oder Erwähnung von Gartenelementen, -wegen und -strukturen gibt keinerlei Hinweise auf eine gestaltete Gartenanlage, die sich aus klösterlicher Zeit erhalten hat.

Es ist daher folgerichtig, dass man bis dato zwar belegte Fundamente und Außenmauern der barocken Klosterkirche sichtbar gemacht, ansonsten aber bislang darauf verzichtet hat, barocke Gartenstrukturen zu kreieren, für die es nach derzeitigem Kenntnisstand keine historische Belege gibt.

Nach Auswertung der vorliegenden Quellen lässt sich sagen, das Haus Hohenbusch und seine Gartenanlagen am Ende des 19. Jahrhunderts unter Otto Matzerath eine große gestalterische Geschlossenheit aufwiesen. Im Mittelpunkt der Gartenanlagen stand das nach der Säkularisation zum Herrenhaus umgestaltete und noch heute so erhaltene Herrenhaus. Auf der Nordseite gab es eine kunstvoll in der Art eines „Pleasuregrounds“ gestaltete Parkwiese mit einem kleinen, westlich daran angrenzenden, landschaftlich gestalteten Park, die die privaten Gartenanlagen der Gutsherrenfamilie Matzerath bildeten und durch die frühere Klostermauer klar begrenzt wurden. Der Mauer gefasste Garten auf der Südseite diente dem landwirtschaftlichen Gut als Obst- und Gemüsegarten „Potager“ und war durch seine klare Gliederung in „barocker“

Strenge auf das Herrenhaus ausgerichtet. Diese Gliederung lässt sich anhand der Untersuchungsergebnisse des Archäologischen Instituts der Universität Köln aus den Jahren 2017 und 2018 ablesen ³⁵.

4. Ziel- und Entwicklungsplanung

Anlage 9 Ziel- und Entwicklungsplan

4.1 Leitkonzept /gartenhistorischer Leitzustand

Da über die konkrete Ausgestaltung des Klostersgartens auf Hohenbusch wenig bekannt ist, durch den Abriss von Klosterkirche und Kreuzgang wichtige Bezüge verloren gegangen sind und keine originale Gartensubstanz aus dieser Epoche erhalten ist, sollten die zwischen 1857 und 1914 unter Otto Matzerath geschaffenen, ganz auf das heute noch erhaltene Herrenhaus ausgerichteten Gartenanlagen als gartenhistorischer Leitzustand betrachtet werden.

Das zum Herrenhaus umgebaute Klostergebäude bildete damals -zusammen mit der gestalteten Parkwiese („Pleasureground“) und dem landschaftlichen Park einerseits und den davon klar abgegrenzten Nutzgartenflächen („Potager“) andererseits- eine gestalterische Einheit innerhalb der ehemaligen Klostermauern. Gut Hohenbusch ist damit ein am Ende des 19. Jahrhunderts eindrucksvolles Zeugnis eines familiär über mehrere Jahrzehnte erfolgreich geführten, prosperierenden Landguts, in dem auch typische Gestaltungsprinzipien der Gartenkunst jener Zeit zum Ausdruck kamen.

Gartendenkmalpflegerische Maßnahmen sollten sich daher an diesem Leitzustand orientieren, zumal die Außenkanten der Parkwiese mit dem rahmenden Rundweg in etwa der Lage des ehemaligen Kreuzgangs entsprechen, der bei denn o.g. archäologischen Untersuchungen durch ein Team des Archäologischen Instituts der Universität Köln in den Jahren 2017 und 2018 eindeutig nachgewiesen wurde. Mit entsprechenden Hinweisen / Erläuterungen auf Tafeln o.ä. ließe sich somit mit einer wiederhergestellten Parkwiese auch die frühere Klosteranlage besser ablesen.

Der erst Mitte des 20. Jahrhunderts angelegte zentrale, von Mammutbäumen als Allee gesäumte Weg zerschneidet hingegen quasi den ehemaligen Kreuzgang und das in seinen Fundamenten angedeutete ehemalige Kirchenschiff, was das Verständnis für die historische Struktur erschwert.

Bei allen gartendenkmalpflegerischen Maßnahmen sind daher folgende Gestaltungsprinzipien, die dem Gartendenkmal zugrunde liegen, zu berücksichtigen:

³⁵ Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln, S. 145ff

- Beziehung zu den Gartenanlagen zu Herrenhaus und Wirtschaftsgebäude
- landschaftlich geschwungene Wegführung
- Raumbildung durch Vegetation und die Sichtbeziehungen
- Pflanzstruktur und Pflanzenzusammensetzung
- Einfassungsmauern und die Einbindung in die umgebende Feldflur

Weiterhin sind in Abgleich mit dem historischen Leitzustand eingetretene veränderte Rahmenbedingungen zu beachten:

1. Veränderte Nutzungsstrukturen durch neue Eigentumsverhältnisse

Das Ensemble aus Herrenhaus, früheren Wirtschaftsgebäuden sowie Hof- und Gartenflächen ist heute nicht mehr in Privatbesitz, sondern wird als öffentlich zugänglicher städtischer Veranstaltungsort genutzt, was einen höheren Nutzungsdruck und neue Anforderungen zur Folge hat. Dies gilt in besonderer Weise für die südlich des Herrenhauses gelegenen Wiesenfläche des früheren Obst- und Gemüsegartens, auf der heute regelmäßig Großveranstaltungen ausgetragen werden.

2. Veränderungen der Vegetation

Neben Veränderungen in der Vegetationsentwicklung, die sich aus dem natürlichen Wachstums- und Vergänglichkeitsprozess ergeben, sind auch geänderte Standortbedingungen durch globale Klimaveränderungen zu berücksichtigen.

Grundlage für das nachfolgende Entwicklungs- und Pflegekonzept sollen daher sein:

- aktuelle Kartengrundlagen und Luftbilder
- die im Sommer 2022 durchgeführten Kartierungen der Vegetation und deren Auswertung
- der Vergleich aller vorliegenden historischen Pläne und Karten mit dem heutigen Bestand und die Dokumentation der Veränderungen
- die Gestaltungsprinzipien der Entstehungszeit der jeweiligen Gartenpartie

Als Zusammenfassung aller Maßnahmen verdeutlicht der Ziel- und Entwicklungsplan als eine Art Idealplan die Zielvorstellung zum Erhalt der Gartenpartie nördlich des Herrenhauses im Bereich der ehemaligen Klosterkirche.



Abb. 24: Ziel- und Entwicklungsplan für den Bereich der ehemaligen Klosterkirche

4.2 Entwicklungsziel: Baumstruktur, Alleen

Primäres Ziel ist es, die Artenvielfalt des Baumbestandes zu bewahren bzw. die ursprüngliche anzunehmende Vielfalt wieder anzustreben.

Dabei muss man prinzipiell zwischen raumbildenden Einzelbäumen und Baumgruppen sowie hainartigen Randabpflanzungen unterscheiden. Die wenigen prägenden Einzelbäume sollten aus gartendenkmalpflegerischen Gründen nach ihrem Abgang möglichst am gleichen Ort, in der gleichen Art und Pflanzweise ersetzt werden. Da der Zeitpunkt des Abgangs nicht vorhersehbar ist, muss abgewartet, dann aber umgehend reagiert werden. Dies gilt in erster Linie für die beiden Platanen (Bäume Nr. 22 und 23).

Bei Baumgruppen und in den Randbereichen steht die Erzielung des Gesamtbildes über dem Erhalt eines Einzelbaumes. Hier sollte mit gezielten Eingriffen in den Gehölzbestand die Dynamik der Vegetation so gelenkt werden, dass junge Bäume als neue Generation heranwachsen können, ohne dass großflächiger Totalaustausch notwendig wird.

Die Artenzusammensetzung und ihre Verteilung im Bestand ändert sich fortwährend durch natürliche Sukzession zugunsten konkurrenzstarker Arten. In Baumgruppen und den Randbereichen sollten deshalb nur noch vereinzelt anzutreffende Arten wie Vogelkirsche, Rotbuche, Hainbuche, Linde oder Stieleiche gegenüber stark sich stark verbreitenden Spitz- und Bergahornen gefördert werden.

Die beidseitig mit formalen Baumreihen gesäumte Zufahrtsstraße ‚Kloster Hohenbusch‘ war früher ein zentrales, formales Element der Vegetationsstruktur. In den letzten Jahrzehnten ging allerdings der Allee-Charakter zunehmend verloren. Es ist zu überdenken, ob durch die einseitige Anpflanzung von fünf Amberbäumen der ursprüngliche Allee-Charakter wieder hergestellt werden kann. Ziel sollte es sein, den Allee-Charakter bis zur Hohenbuscher Straße (K29) durch beidseitige, einheitliche Neuanpflanzungen wieder herzustellen. Angebracht wäre die Anpflanzung von Lindenbäumen, damit sich ein einheitliches Bild im Zusammenspiel mit der Baumreihe an der Hohenbuscher Straße ergibt.

Es wird empfohlen, sich hinsichtlich der Auswahl bei allen Baumpflanzungen an nachfolgender Liste von im Landschaftsgarten des ausgehenden 19. Jahrhunderts häufig verwendeter Baumarten zu orientieren (HEICKE, C.: Baum- und Strauch-Auslese für den deutschen Garten. Frankfurt 1913).

Liste 1: Auswahl im Landschaftsgarten des 19. Jh. häufig verwendeter Baumarten

Acer campestre - Feldahorn
Acer ginnala - Feuer-Ahorn
Acer monspessulanum - Franz. Ahorn
Acer platanoides - Spitz-Ahorn
Acer pseudoplatanus - Berg-Ahorn
Carpinus betulus - Hainbuche
Castanea sativa - Esskastanie
Corylus maxima 'Purpurea' - Bluthasel
Crateagus monogyna - Weiß-Dorn
Cedrus atlantica 'Glaucua' - Blau-Zeder
Fagus silvatica - Rotbuche
Fraxinus excelsior - Esche
Fraxinus excelsior 'Pendula' - Hänge-Esche
Juglans regia - Walnuss
Metasequoia glyptostroboides - Urweltmammutbaum
Pinus nigra - Schwarz-Kiefer
Pinus sylvestris - Gewöhnliche Kiefer
Populus alba - Silber-Pappel
Platanus acerifolia - Platane
Prunus padus - Trauben-Kirsche
Prunus serotina - Spätblühende Trauben-Kirsche
Prunus serrulata - Zierkirsche
Quercus palustris - Sumpf-Eiche
Quercus robur - Stieleiche

Quercus rubra - Roteiche
Rhamnus frangula - Faulbaum
Robinia pseudoacacia - Robinie
Sequoiadendron giganteum - Mammutbaum
Sorbus aucuparia - Eberesche
Taxodium distichum - Sumpfsypresse
Tilia cordata - Winter-Linde
Tilia europaea - Holl. Linde
Tilia platyphyllos - Sommer-Linde
Ulmus glabra - Bergulme

4.3 Entwicklungsziel: Strauchbestände

Die Artenvielfalt eines Privatparks, die bis Ende des 20. Jahrhunderts hinein insbesondere in den Gartenpartien unmittelbar am Herrenhaus vorzufinden war, kann heute nicht wiederhergestellt werden. Zum einen haben aktuelle Nutzungen die Standortbedingungen verändert, zum anderen muss der gärtnerische Aufwand bei einer städtischen Parkanlage überschaubar bleiben. Trotzdem kann einer weiteren Verarmung der Artenvielfalt durch die Anpflanzung robuste Blütensträucher entgegengewirkt werden. Insbesondere durch Kappen und Zurückschneiden dominierender immergrüner Eiben- und Stechpalmen kann Platz für vorgelagerte Blütensträucher und Wiesenflächen geschaffen werden.

Es wird empfohlen, sich bei der Auswahl von Sträuchern an nachfolgender Liste im ausgehenden 19. Jahrhunderts häufig verwendeter Straucharten zu orientieren (HECIKE, C.: Baum- und Strauch-Auslese für den deutschen Garten. Frankfurt 1913).

Liste 2: Auswahl im Landschaftsgarten des 19. Jh. häufig verwendeter Ziersträucher

Amelanchier lamarckii - Felsenbirne
Aucuba japonica 'Variegata' - Aukube
Chaenomeles japonica - Niedrige Scheinquitte
Cornus alba 'Sibirica' - Sibirischer Hartriegel
Cornus mas - Kornelkirsche
Forsythia x intermedia - Forsythie
Hydrangea paniculata - Rispen-Hortensie
Hypericum moserianum - Hohes Johanniskraut
Laburnum anagyroides - Goldregen
Ligustrum ovalifolium - Liguster
Lonicera tatarica - Tatarische Heckenkirsche

Mahonia aquifolium - Mahonie
Malus floribunda - Zierapfel
Parthenocissus tricuspidata - Jungfernebe
Philadelphus coronarius - Pfeifenstrauch
Physocarpus opulifolius - Fasanenspiere
Pieris floribunda - Schattenglöckchen
Prunus spinosa - Schlehe
Rhododendron catawbiense - Rhododendron
Rhododendron 'Cunningham's White' - Rhododendron
Ribes alpinum - Alpenbeere
Rosa pimpinellifolia - Bibernell-Rose
Rosa rubiginosa - Wein-Rose
Spiraea x vanhouttei - Pracht-Spiere
Symphoricarpos orbiculatus - Korallenbeere
Syringa chinensis - Chinesischer Flieder
Syringa vulgaris - Wild-Flieder
Viburnum opulus - Gewöhnlicher Schneeball
Viburnum lantana - Wolliger Schneeball

4.4 Entwicklungsziel: Krautschicht (Bodendeckender Pflanzenbewuchs, Beete, Rabatten, Staudenpflanzungen, Geophyten)

Eine vielfältige Krautschicht lässt sich in einem öffentlichen Park mit höherem Nutzungsdruck (freilaufende Hunde, Konzertveranstaltungen, Märkte etc.) nur mit intensivem gärtnerischen und damit hohem finanziellem Aufwand dauerhaft realisieren.

Gärtnerische Maßnahmen, die in diese Richtung gehen, müssen daher realistischerweise auf wenige, klar abgegrenzte Bereiche beschränkt werden. Dazu eignet sich in erster Linie die zentrale Rasenfläche auf der Nordseite des Herrenhauses, die durch ein Schmuckbeet ("Teppichbeet") mit Wechselbepflanzung im Stil des 19. Jh. und Förderung von Geophyten aufgewertet werden könnte. Darüberhinaus werden klar begrenzte gärtnerisch bepflanzte und gepflegte Bereiche mit Stauden, Gräsern, Rosen, Kleinsträuchern etc. in unmittelbarer Nähe zum Herrenhaus als Entwicklungsziel gesehen. Auf großflächig aufwändigere gärtnerische Maßnahmen ist aber zu verzichten. Bei der Bepflanzung der Krautschicht ist auf Arten zurückzugreifen, die auf historischen Fotografien und Darstellungen von Haus Hohenbusch zu identifizieren sind oder die in vergleichbaren Anlagen nachgewiesen wurden.

Es wird empfohlen, sich bei der Pflanzenauswahl an der nachfolgender Liste im ausgehenden 19. Jahrhunderts in Rabatten und Staudenbeeten häufig verwendeter Pflanzen zu orientieren.³⁶

**Liste 3: Auswahl von Arten, die in Rabatten und Staudenbeeten des 19. Jh. häufig verwendet wurden
(Stauden, Zwiebel- und Knollenpflanzen, Sommerblumen)**

Ageratum houstonianum - Leberbalsam
Alyssum saxatile - Goldgelbes Steinkraut
Aquilegia caerulea-Hybriden - Garten-Akelei
Arum maculatum - Aronstab
Aruncus dioicus - Geißbart
Asparagus officinalis - Spargel
Aster amellus - Berg-Aster
Astilbe arendsii - Garten-Astilbe
Aucuba - Aucube
Bellis perennis cult. - Gänseblümchen
Bergenia x cultorum - Bergenie
Calluna vulgaris - Besenheide
Campanula persicifolia - Glockenblume
Convallaria majalis - Maiglöckchen
Crocus neapolitanus - Violetter Krokus
Cymbalaria majalis - Zimbelkraut
Delphinium x cultorum - Rittersporn
Dicentra spectabilis - Tränendes Herz
Digitalis purpurea - Fingerhut
Doronicum pardalianches - Gemswurz
Dryopteris filix-mas - Wurmfarne
Echinops vitrea - Kugeldistel
Epilobium adenocaulon - Drüsiges Weidenröschen
Ficaria verna - Scharbockskraut
Impatiens walleriana - Fleißiges Lieschen
Fritillaria imperialis - Schachbrettblume
Gaultheria nivalis - Schneeglöckchen
Geranium grandiflorum - Storachschnabel
Helleborus viridis - Schneerose
Hemerocallis fulva - Taglilie
Heuchera-Hybriden - Purpurglöckchen
Hosta plantaginea - Funkie
Hyacinthus orientalis - Gartenhyazinthen
Hydrangea hortensis - Rote Hortensie
Iberis sempervirens 'Schneeflocke' - Schleifenblume

³⁶ NATH, M.: Historische Pflanzenverwendung in Landschaftsgärten. Worms 1990

Impatiens glandulifera - Drüsiges Springkraut
Iris germanica - Deutsche Schwertlilie
Iris pseudacoris - Iris
Kalmia angustifolia - Lorbeerröschen
Lavendula angustifolia - Lavendel
Leucanthemum maximum - Garten-Margerite
Lobularia maritima - Steinkraut
Lunaria annua - Silberling, Mondviole
Lysimachia punctata - Gold-Felberich
Miscanthus sinensis - Chinaschilf
Muscari armeniacum - Armenische Traubenhyazinthe
Muscari bothryoides - Kleine Traubenhyazinthe
Myosotis arvensis - Acker-Vergissmeinnicht
Myosotis sylvatica - Garten-Vergissmeinnicht
Narcissus poeticus - Weiße Narzisse
Narcissus pseudonarcissus - Gelbe Narzisse
Ornithogalum umbellatum - Dolden-Milchstern
Paeonia lactiflora - Edel-Pfingstrose
Paeonia officinalis - Echte Pfingstrose
Papaver orientale - Türkenmohn
Papaver rhoeas - Klatschmohn
Pelargonium Hybr. - Geranien
Phlox maculata - Wiesen-Phlox
Physalis alkekengi - Lampionblume
Phytolacca accinosa - Kermesbeere
Primula vulgaris - Primel
Rosa centifolia - Zentifolienrose
Rudbeckia laciniata - Schlitzblättriger Sonnenhut
Sarothamnus scoparius - Besenginster
Scilla non-scripta - Hasenglöckchen
Sedum acre - Scharfer - Mauerpfeffer
Sedum sexangulare - Wilder Mauerpfeffer
Sedum spurium - Teppich-Fetthenne
Sedum telephium - Fetthenne
Symphytum officinale - Beinwell
Tagetes erecta - Hybride - Grossblumige Studentenblume
Trollius europaeus radicans panach. - Trollblume
Tulipa spec. - Gartentulpen
Viola odorata - Wohlriechendes Veilchen
Viola x wittrockiana - Stiefmütterchen

Zur Artenanreicherung von Wiesen- und Hain- sowie Wald-artigen Bereichen werden Arten der nachfolgenden beiden Listen empfohlen.³⁷

Liste 4: Geeignete Pflanzen zur Artenanreicherung in Wiesenbereichen

Filipendula ulmaria - Echte Mädesüß
Geranium pratense - Wiesen-Storchnabel
Lychnis flos-cuculi - Kuckucks-Lichtnelke
Sanguisorba officinalis - Große Wiesenknopf
Colchicum autumnale - Herbst-Zeitlose

Liste 5: Geeignete Pflanzen zur Artenanreicherung in Hain- und Wald-artigen Bereichen

Anemone nemorosa- Buschwindröschen
Allium ursinum - Bärlauch
Galanthus nivalis - Schneeglöckchen
Primula elatior - Hohe Schlüsselblume
Pulmonaria officinalis - Lungenkraut
Filipendula ulmaria - Echte Mädesüß
Geranium pratense - Wiesen-Storchnabel
Lychnis flos-cuculi - Kuckucks-Lichtnelke
Sanguisorba officinalis - Große Wiesenknopf
Colchicum autumnale - Herbst-Zeitlose

4.5 Entwicklungsziel: Wege- und Platzflächen

Das in 2022 kartierte Wegesystem entspricht in seiner heutigen Form weder der klösterlichen Epoche noch dem Leitzustand des späten 19. Jahrhunderts, so dass Korrekturen gartendenkmalpflegerisches Ziel sind. Der erst Mitte des 20. Jahrhunderts angelegte zentrale, mit Mammutbäumen gesäumte Weg sollte zugunsten der früheren, rahmenden Parkwege aufgegeben werden, so dass die Bäume künftig inmitten einer ungegliederten Rasenfläche und nicht als Allee eines zentralen Weges stehen.

Der Verlauf des Rundwegs im Landschaftspark östlich davon entspricht ebenfalls nicht der Ästhetik des 19. Jahrhunderts. Der Rundweg sollte daher östlich der alten Platanen von der Klostermauer abgerückt und zumindest die unharmonische Wegeführung ("S-Kurve") östlich des Herrenhauses wie im Ziel- und Entwicklungsplan dargestellt korrigiert werden.

³⁷ KUNICK, W: Möglichkeiten zur Artenanreicherung der Krautschicht im Schlosspark Mickeln, Bornheim 2007

Ein weiteres gartendenkmalpflegerisches Ziel ist, den Zugang zum Tor und damit die wichtige Blickachse von der Zufahrtsstraße Kloster Hohenbusch auf das Herrenhaus durch Pflasterbänder oder eine Natursteinpflasterung innerhalb der gesplitteten Platzfläche auf der Außenseite der Mauer zu visualisieren.

4.6 Entwicklungsziel: Ausstattung

Es ist festzustellen, dass die Außenanlagen von Haus Hohenbusch gerade in jüngster Zeit außerhalb und innerhalb der Klostermauern mit zahlreichen Ausstattungsgegenständen und Beschilderungen versehen wurden:

- Ascher
- Baumtafeln
- Bauzaunelemente mit Konzertwerbung
- Bushaltestelle
- Fahnenmaste
- Fahrradständer
- Hundekotbeutelständer
- Infokästen
- Kunstwerke
- Mülltonnenplätze
- Papierkörbe
- Pollerleuchten
- Sitzbänke
- Sonnenschirme
- Trafokästen
- Warnschilder Brandgefahr
- Wegweiser
- Werbebanner auf Klostermauer

Dabei ist keine einheitliche Formsprache (z.B. unterschiedliche Sitzbänke) und durchaus die Tendenz zu einem „Schilderwald“ zu erkennen, die einem denkmalgeschützten Ensemble nicht immer angemessen ist. Gartendenkmalpflegerisches Ziel ist es, ein Ausstattungs-, Beschilderungs- und Beleuchtungskonzept zu entwickeln, auf das man in Zukunft zurückgreifen kann. Für jedes Ausstattungselement sollte der tatsächliche Bedarf ermittelt werden.

Da keine botanischen Raritäten im Park von Haus Hohenbusch festzustellen waren, ist zu überlegen, ob auf dendrologische Einzeltafeln nicht grundsätzlich verzichtet werden könnte. Weiterhin wird angeregt, die zahlreichen hellgrauen, dominant wirkenden Pollerleuchten zu

reduzieren und durch wenige dezente und beleuchtungstechnisch wirkungsvollere Mastleuchten zu ersetzen.



Foto 22: Ausstattungselemente im Eingangsbereich des Herrenhauses, September 2022



Foto 23: Eingangsbereich des Herrenhauses mit Mammutbaum-Allee, September 2022



Foto 24: Beschilderungen gegenüber des Eingangstores Haus Hohenbusch, September 2022

4.7 Maßnahmenkatalog und Prioritäten

Anlage 10 Maßnahmen- und Pflegeplan

Auf Basis der oben dargestellten Entwicklungsziele wurde ein Katalog von 16 konkreten Maßnahmen formuliert, die in Anlage Nr. 10 "Maßnahmen- und Pflegeplan" dargestellt sind. Nachfolgend werden diesen Maßnahmen entsprechend ihrer Dringlichkeit unterschiedlichen Prioritätsstufen zugewiesen. Dabei werden drei Stufen unterschieden:

1. wichtige Sofortmaßnahme, um akute Missstände zu beheben (Wiederherstellung grundlegender Bezüge, Vermeidung irreversibler Schäden etc.)
2. mittelfristige Maßnahme, um Missstände und Fehlentwicklungen zu korrigieren bzw. Ersatz für vergreiste bzw. früher einmal vorhandene Vegetation zu schaffen
3. aus gartendenkmalpflegerischer Sicht grundsätzlich wünschenswerte Maßnahme, die kein schnelles Handeln erfordert, aber als langfristiges Ziel verfolgt werden sollte



Abb. 25: Maßnahmen- und Pflegeplan für den Bereich der ehemaligen Klosterkirche

Wichtige Sofortmaßnahmen- Stufe I

- Geraden, zentralen, mit Natursteinen gefassten Weg mit Wege begleitenden Mammutbäumen aus den 1950' er Jahren zurück bauen und durch Rasen ersetzen (Nr. 1 in Anlage 10, Foto 25)
- Mammutbäume aus den 1950' er Jahren aufasten, um freie Sicht auf das Herrenhaus zu erzielen und bei Abgängigkeit nicht nachpflanzen, um Blickachse auf das Herrenhaus wiederherzustellen (Nr. 4 in Anlage 10, Foto 25)
- dichten Strauchaufwuchs entfernen, um Ausblick in die südlichen Gartenflächen zu ermöglichen (Nr. 16 in Anlage 10)
- zentrale Rasenfläche durch Förderung von Geophyten aufwerten (Nr. 3 in Anlage 10)
- ehemalige Klosterkirche nur in der Fläche andeuten; aktuell herausstehende Pflasterbänder aus optischen und pflage-technischen niveaugleich ausführen; Eibensäulen entfernen (Nr. 6 in Anlage 10)
- ehemalige Baumreihe auch auf der Wirtschaftshofseite wieder herstellen; aus Gründen der Einheitlichkeit ebenfalls Acer freemannii 'Autumn Blaze' (Nr.7 in Anlage 10)



Foto 25: Mammutbaum-Allee vor dem Eingang des Herrenhauses, August 2022



Foto 26: Mit Natursteinen gefasster Weg in der Mammutbaum-Allee, September 2022

- Landschaftspark im Stil des 19. Jh. mit offenen Wiesenbereichen wieder herstellen; dichte Baum- und Strauchgruppen auslichten, dabei wertvolle Bestandsbäume freistellen und fördern sowie gezielte Neuanpflanzungen vornehmen (Nr. 14 in Anlage 10)
- historische Klostermauer durch Rückschnitt und Entfernung von vorgelagertem Brombeergestrüpp und dichtem Strauchwuchs -vor allem immergrüne Eiben, Ilex sowie Ahornsämlinge- sichtbar machen (Nr. 11 in Anlage 10, Foto 29)
- Ausstattungs- und Beleuchtungskonzept entwickeln, um tatsächlichen Bedarf an Ausstattungsgegenständen (Beleuchtung, Sitzbänke, Papierkörbe, Fahrradständer etc.) sowie Schilder und Hinweistafeln zu ermitteln und in einheitlicher Formensprache auszuführen; auf dendrologische Einzeltafeln verzichten; "Schilderwald" vermeiden (Fotos 22, 23, 24)
- historische Klostermauer durch Entfernung von Bewuchs (Baumsämlinge, Efeu etc.) langfristig sichern, bereits entstandene Schäden ggf. ausbessern (Nr. 13 in Anlage 10)
- rahmende, frühere Parkwege um 'Pleasureground' nach Vorbild des 19. Jahrhunderts wiederherstellen (Nr. 8 in Anlage 10)
- Fassung der zentralen Parkwiese ('Pleasureground') durch Blütensträucher nach historischen Vorbild (Nr. 5 in Anlage 10)
- Entfernung der immergrünen Säulen-Eibe vor der Fassade (Nr. 15 in Anlage 10, Foto 31)



Foto 27: Historische Zufahrt um 1900 mit Kastanienallee



Foto 28: Zufahrt mit einseitiger, neuer Baumreihe aus Ahorn ‚Autumn Blaze‘, September 2022



Foto 29: Aufwuchs auf der Innenseite der ehemaligen Klostermauer, August 2022



Foto 30: Eingangsseite mit Schmuckbeeten um 1900

Mittelfristige Maßnahmen - Stufe II

- Fundamente des ehemaligen Klosterhospitals analog Klosterkirche andeuten (Nr. 16 in Anlage 10)
- Wassergebundene Wegefläche platzartig bis ans Herrenhaus führen; Pflanzung einer Zierkirsche innerhalb der Platzfläche, die bereits früher in diesem Bereich gestanden hat (Nr. 15 in Anlage 10)
- Markierung des ursprünglichen Wegs zum Tor und der Blickachse durch Pflasterbänder oder Natursteinpflasterung innerhalb der gesplitteten Platzfläche (Nr. 2 in Anlage 10, Foto 32)
- zentrale Rasenfläche durch Schmuckbeet ("Teppichbeet") mit Wechselbepflanzung im Stil des 19. Jh. aufwerten (Nr. 3 in Anlage 10)
- Rundweg von Klostermauer abrücken und an die wiederhergestellten Wege der zentralen Parkwiese anbinden; unharmonische Wegeführung ("S-Kurve") korrigieren (Nr. 9 in Anlage 10)



Foto 31: „Eibensäule“ auf der Ostseite des Herrenhauses, September 2022



Foto 32: Torsituation, August 2022

Langfristige Ziele- Stufe III

- Standort des ehemaligen Klosterhospitals für gewünschtes Lapidarium durch moderne Überdachung nutzen (Nr. 16 in Anlage 10)
- Ersatz der verloren gegangenen Eschen entlang der Klostermauer; aufgrund des Triebsterbens³⁸ über Ersatzbaumart nachdenken, z.B. Baumhasel - *Corylus colurna* (Nr. 12 in Anlage 10)
- Ersatz der noch jungen Amberbäume durch klassischen Alleebaum (Linde) wie an der Hohenbuscher Straße, Pflanzung auf gesamter Länge von Haus Hohenbusch bis zur Kreisstraße (K29) (Nr. 10 in Anlage 10)
- gestalterisch und beleuchtungstechnisch unbefriedigende Pollerleuchten evtl. durch Mastleuchten auf der abgewandten "Teichseite" ersetzen (Nr. 10 in Anlage 10)

³⁸ Das Triebsterben der Eschen ist durch den aus Ostasien eingeschleppten Pilz *Hymenoscyphus fraxineus* verursacht. Die Pilzsporen infizieren im Sommer die Blätter der Esche, von wo aus der Erreger in die Triebe vordringt. Dort entwickeln sich die typischen, olivbraun bis orange verfärbten Rindennekrosen, die zum Absterben der Triebe führen. Bis heute sind keine wirkungsvollen Massnahmen gegen das Eschentriebsterben bekannt. (online-Quelle: <https://www.waldwissen.net/de/waldwirtschaft/schadensmanagement/pilze-und-nematoden/merkblatt-eschentriebsterben#:~:text=Das%20Eschentriebsterben%2C%20auch%20bekannt%20als%20Eschenwelke%2C%20ist%20eine,fraxineus%20als%20harmloser%20Blattpilz%20die%20dort%20heimischen%20Eschenarten.>)

4.8 Langfristige Pflege- und Unterhaltungsziele

Anlage 9 Ziel- und Entwicklungsplan

Für die einzelnen Bereiche im Untersuchungsbereich nördlich des Herrenhauses lassen sich langfristige Pflege- und Unterhaltungsziele formulieren und zuweisen.

Im Ziel- und Entwicklungsplan wurden diese Bereiche grafisch dargestellt. Folgende Kategorien wurden unterschieden:

- formale Schmuckbeete („Teppichbeete“)
- gärtnerisch bepflanzte u. gepflegte Bereiche mit Stauden, Gräsern, Rosen, Kleinsträuchern etc. (Neu- und Ersatzpflanzungen aus beigefügter Liste 3, Seite 60)
- gepflegte Parkrasenflächen mit Vorfrühlingsgeophyten (z.B. Krokus, Blaustern, Schneeglöckchen)
- naturnahe, extensiv gepflegte Wiesenflächen (Artenanreicherung mit Pflanzen aus beigefügter Liste 4, Seite 62)

Des Weiteren wurden in Plan Nr. 9 (Anlage 9) zwei wichtige Blickbeziehungen mit einer Pfeilsignatur gekennzeichnet. Die Blickachsen sind dauerhaft von hohen Sträuchern und Bäumen freizuhalten, um wichtige Blickbeziehungen zu erhalten bzw. wiederherzustellen.

Der Baumbestand ist durch Kronenpflege zu erhalten. Besonderes Augenmerk ist darauf zu richten, den früheren Alleecharakter der Zufahrt „Kloster Hohenbusch“ wieder zu gewinnen.

Das entsprechend dem formulierten Entwicklungsziel korrigierte Wegesystem mit seinen wassergebundenen Parkwegen ist zu bewahren. Die Wegeführung sollte durch Stahlbandeinfassungen an den Wegerändern langfristig markiert und damit gesichert werden. Spontanaufwuchs -insbesondere Ahornsämlinge- in den Randbereichen ist regelmäßig mechanisch zu entfernen.

5. **Resumée**

Kloster bzw. Haus Hohenbusch und seine Außen- und Gartenanlagen haben eine lange Entwicklungsgeschichte, die urkundlich bis ins 12. Jahrhundert reicht. Aus dem mittelalterlichen Kreuzherrenkloster entwickelte sich nach der Säkularisation bis zum Ende des 19. Jahrhunderts ein prosperierendes landwirtschaftliches Gut, mit einem gestalteten, kleinen Landschaftspark (ca. 8.350 qm) innerhalb der ehemaligen Klostermauer im Norden und einem mehr als doppelt so großen Obst- und Gemüsegarten (ca. 21.000 qm) innerhalb der ehemaligen Klostermauern im Süden des Anwesens.

Das architektonische Herzstück der Anlage wird bis heute vom sogenannten „Herrenhaus“ gebildet, das aus dem ehemaligen Hauptflügel der Klosters hervorgegangen ist.

Das landwirtschaftliche Gut Hohenbusch hatte bis zum Erwerb durch die Stadt Erkelenz in den 1980er Jahren mehrere private Besitzer: In der Franzosenzeit war von 1802 bis 1814 zunächst der frühere Laienbruder Lambert le Vaillable als Pächter verantwortlich. Von 1814 bis 1857 war das Gut im Besitz der Familie Velder, auf die bis 1914 Besitzerfamilie Matzerath folgte. Von 1914 bis 1986 war Gut Hohenbusch im Besitz mehrerer Mitglieder der Familie Müller-Hohenbusch.

Nach dem Kauf des ehemaligen Kreuzherrenklosters Hohenbusch durch die Stadt Erkelenz und dem Auslaufen des letzten Pachtvertrags wurde 1987 die Nutzung als landwirtschaftliches Gut aufgegeben, die Gebäudesubstanz saniert und Haus Hohenbusch zum heutigen Kulturstandort mit Ausstellungen, Konzerten und Vorträgen entwickelt.

In den Gartenanlagen wurde der Standort der ehemaligen Klosterkirche sichtbar gemacht, ein Rundweg („Brevierweg“) mit modernen Kunstobjekten angelegt und verschiedene Projekte mit vornehmlich naturkundlichen Schwerpunkten umgesetzt (Heilkräutergarten, Blumen- und Streuobstwiese, Insektenhotel).

Der Denkmalwert von Gut Hohenbusch beruht auf dem noch weitgehend erhaltenen Ensemble eines aus einer früheren Klosteranlage hervorgegangenen Gutshofs innerhalb der erhaltenen, früheren Klostermauern.

Das Ensemble besteht aus einem Herrenhaus mit Wirtschaftsgebäuden, einer landschaftlichen Parkanlage sowie dem ehemaligen Obst- und Gemüsegarten. Die früher gartenbaulich als Gemüsegarten genutzte Kernfläche ist noch klar erkennbar und stellt sich heute als freie, ungliederte Rasenfläche, die u.a. für Großveranstaltungen genutzt wird, dar. An den Rändern haben sich Streuobstbereiche erhalten bzw. wurden dort neu angelegt.

Die Zeit von 1857 und 1914 bildet den historischen Leitzustand, an dem sich gartendenkmalpflegerische Maßnahmen orientieren sollten. Es ist die Phase unter Gutsbesitzer Otto Matzerath, der wirtschaftlich erfolgreich und gesellschaftlich anerkannt Hohenbusch über vier Jahrzehnte zu einer prosperierenden landwirtschaftlichen Gutsanlage entwickelte und gestaltete.

Die Aufgabe für die Zukunft besteht darin, den heutigen Park entsprechend dem Leitzustand in seiner Qualität langfristig zu sichern bzw. verloren gegangene Qualität wieder zu gewinnen. Fehlentwicklungen wurden auf der Grundlage der vorliegenden gartendenkmalpflegerischen Untersuchung erkannt und sollten -soweit dies möglich ist- korrigiert werden. Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen haben vorausschauend zu erfolgen und dürfen sich nicht auf konservierende Maßnahmen beschränken.

Bei allen Maßnahmen ist die heutige, öffentliche Nutzung der ursprünglich privaten Gutshofanlage zu berücksichtigen. Viele gartendenkmalpflegerische Maßnahmen lassen sich jedoch nur sinnvoll umsetzen, wenn der Nutzungsdruck nicht zu groß wird und die Nutzung der historischen Anlage angemessen ist. Da Herrenhaus, Wirtschaftshof und Park eine gewachsene gestalterische Einheit bilden, sollte unbedingt vermieden werden, „pflegeleichte“ Bereiche für Großveranstaltungen bei denkmalpflegerischen Überlegungen und Bemühungen auszuklamern. Festivals mit mehreren Zehntausend Besuchern müssen daher kritisch gesehen und konzeptionell analysiert werden.

Besonderes Augenmerk ist auf die fachgerechte Pflege und Entwicklung der Gehölzbestände zu richten. Ursprüngliche Sicht- und Raumbeziehungen müssen dauerhaft bewahrt oder wiederhergestellt werden. Gartengestalterischen Anlagen des 20. Jahrhunderts, die dem oben dargestellten Leitzustand widersprechen -wie die Anpflanzung der Mammutbaumallee und die gedrängte, waldartige Anpflanzung von Koniferen im Landschaftspark - sollten mittelfristig korrigiert werden.

6 Anhang

6.1 Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Liste des aktuellen Baumbestandes im Bereich der ehemaligen Klosterkirche

Tab. 2: Baumartenspektrum im Bereich der ehemaligen Klosterkirche

6.2. Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Hohenbusch in der Tranchot-Karte

Abb. 2: Haus Trips in der Tranchot-Karte

Abb. 3: Schloss Rurich in der Tranchot-Karte

Abb. 4: Kloster Hohenbusch im Codex Welser

Abb. 5: Das Kreuzherren-Kloster Hohenbusch vor 1802

Abb. 6: Situationsplan von Gut Hohenbusch aus dem Jahr 1846

Abb. 7: Grundriss des Herrenhauses aus dem Jahr 1846

Abb. 8: Planung zur Einrichtung einer „Irren-Bewahr-Anstalt“ aus dem Jahr 1846

Abb. 9: Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Velder (1814-1857)

Abb. 10: Darstellung von Gut Hohenbusch im Meßtischblatt von 1913

Abb. 11: Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath (1857-1914)

Abb. 12: Luftaufnahme von Gut Hohenbusch aus dem Sommer 1965

Abb. 13: Luftaufnahme von Gut Hohenbusch aus dem Jahr 1972

Abb. 14: Gut Hohenbusch unter Müller-Hohenbusch u. Pächterin Maria Müller-Hohenbusch (1914-1966)

Abb. 15: Gut Hohenbusch unter dem Pächterehepaar Josef u. Grete Bönemann-Nordalm (1966-1986)

Abb. 16: Haus Hohenbusch als städtischer Kultur- und Veranstaltungsort heute (2022)

Abb. 17: Aktuelles Luftbild von Haus Hohenbusch vom 21. Februar 2021 (Geoportal NRW)

Abb. 18: Aktueller Baumbestand im Bereich der ehemaligen Klosterkirche, September 2022

Abb. 19: Altersstruktur des heutigen Baumbestands im Bereich der ehemaligen Klosterkirche

Abb. 20: Ziel- und Entwicklungsplan für den Bereich der ehemaligen Klosterkirche

Abb. 21: Maßnahmen- und Pflegeplan für den Bereich der ehemaligen Klosterkirche

6.3 Fotoverzeichnis³⁹

- Foto 1: Wohnungseinrichtung auf Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath
Foto 2: Diele auf Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath
Foto 3: Zufahrt und Toreinfahrt von Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath
Foto 4: Eingangsseite mit Schmuckbeeten unter Besitzerfamilie Matzerath
Foto 5: Eingangsseite mit überdachter Laube um 1900
Foto 6: Kastaniengesäumte Zufahrt von Haus Hohenbusch um 1900
Foto 7: Südlicher Obst- und Gemüsegarten mit blühenden Apfelbäumen
Foto 8: Blick aus dem Herrenhaus in den Obst- und Gemüsegarten auf der Südseite
Foto 9: Maria Müller-Hohenbusch, mit ihren Stiefsöhnen Heinz und Gerd im Laubengang von Gut Hohenbusch, ca. 1927
Foto 10: Maria Müller-Hohenbusch auf der Südseite des Herrenhauses, um 1960
Foto 11: Seitliche Blumenrabatte mit Streuobstwiese auf der südl. Gartenseite, 1950er Jahre
Foto 12: Rasen- und Gemüse-Parterres auf der südlichen Gartenseite, 1950er Jahre
Foto 13: Die junge Mammutbaum-Allee auf der Eingangsseite, 1950er Jahre
Foto 14: Koniferenanpflanzungen im Garten östlich der früheren Klosterkirche, 1950er Jahre
Foto 15: Blick auf die Südseite des Herrenhaus über Rasen- u. Gemüse-Parterres, um 1960
Foto 16: Durch Orkan Wiebke beschädigte Umfassungsmauer im März 1990
Foto 17: Neuer Tordurchbruch in der südlichen Umfassungsmauer, August 2022
Foto 18: Der Standort der ehemaligen Klosterkirche, August 2022
Foto 19: „Brevierweg“ mit moderner Kunst, August 2022
Foto 20: Heilkräutergarten auf der Südseite des Herrenhauses, August 2022
Foto 21: Insektenhotel in einem ehemaligen Durchgang in der Klostermauer, August 2022
Foto 22: Im Eingangsbereich des Herrenhauses, September 2022
Foto 23: Im Eingangsbereich des Herrenhauses, September 2022
Foto 24: Situation gegenüber des Eingangstores, September 2022
Foto 25: Mammutbaum-Allee vor dem Eingang des Herrenhauses, August 2022
Foto 26: Mit Natursteinen gefasster Weg in der Mammutbaum-Allee, September 2022
Foto 27: Historische Zufahrt um 1900 mit Kastanienallee
Foto 28: Zufahrt mit einseitiger, neuer Baumreihe aus Ahorn ‚Autumn Blaze‘, September 2022
Foto 29: Aufwuchs auf der Innenseite der ehemaligen Klostermauer, August 2022
Foto 30: Eingangsseite mit Schmuckbeeten um 1900
Foto 31: „Eibensäule“ auf der Ostseite des Herrenhauses, September 2022
Foto 32: Torsituation, August 2022

³⁹ Quelle der historischen Fotos: Stadtarchiv der Stadt Erkelenz und Dauerausstellung Herrenhaus Haus Hohenbusch; aktuelle Aufnahmen stammen von den Verfassern

6.4. Anlagenverzeichnis (Planverzeichnis)

- Anlage 1 „Plan des Kreuzherren-Kloster Hohenbusch vor 1802“
- Anlage 2 „Plan von Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Velder (1814-1857)“
- Anlage 3 „Plan von Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath (1857-1914)“
- Anlage 4 „Plan von Gut Hohenbusch unter Besitzerfamilie Matzerath (1857-1914)“
- Anlage 5 „Plan von Gut Hohenbusch unter dem Pächterehepaar Josef und Grete Bönemann-Nordalm (1966-1986)“
- Anlage 6 „Plan von Haus Hohenbusch als städtischer Kultur- und Veranstaltungsort 2022“
- Anlage 7 „Plan Baumbestand September 2022“
- Anlage 8 „Auswertung Altersstruktur Baumbestand“
- Anlage 9 „Ziel- und Entwicklungsplan“
- Anlage 10 „Maßnahmen- und Pflegeplan“

6.5. Quellen- und Literaturverzeichnis

KELLER, H. (1994): Kleine Geschichte der Gartenkunst, Berlin

Stadt Erkelenz, Hrsg. (2002): Hohenbusch. Im Wandel der Jahrhunderte, Köln

KUNNICK, W. (2007): Möglichkeiten zur Artenanreicherung der Krautschicht im Schlosspark Mickeln, Bornheim

NATH, E. (1990): Historische Pflanzenverwendung in Landschaftsgärten, Worms

Förderverein Hohenbusch e.V. und Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Lebensraum Hohenbusch, Köln

Stadtarchiv Erkelenz: Fotosammlungen zu Haus Hohenbusch, u.a. Farbfotos aus dem Sammelalbum der Familie Fassin, Krefeld (nach 1950)

Stadt Erkelenz, Hrsg. (2015): Haus Hohenbusch - Klostergut vor den Toren der Stadt, Erkelenz

Stadt Erkelenz, Hrsg. (2020): Haus Hohenbusch - Natur im Klosterpark, Erkelenz

Stadt Erkelenz, Baubetriebs- und Grünflächenamt (2022): Orthophoto mit gefälltten Baumarten, Erkelenz

Kreis Heinsberg, Vermessungs- und Katasteramt: Luftbildaufnahmen 1995 und 1968

Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland: RW Karten, Nr. 221 „Situationsplan von dem Landgute Hohenbusch nebst dessen eingefriedigten Obst-, Gemüse- und Baumgärten“, Erkelenz 1846

Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland: RWD, Nr. 96 „Erläuterungsbericht zum Situationsplan des Landgutes Hohenbusch“, Erkelenz 1846

Landesarchiv NRW, Abteilung Rheinland: RW Karten, Nr. 222 „Situationsplan und Grundriß der Gebäulichkeit des Landgutes Hohenbusch nebst dessen eingefriedigten Gärten, und der Einrichtung derselben zu einer Irrenbewahranstalt“, Aldenhoven 1846

Bezirksregierung Köln - Geodatenzentrum: Orthophotos Hetzerath 4903/10 aus den Jahren 1978, 1984 und 1990

Bezirksregierung Köln - Geodatenzentrum: Historische Grundkarte Hetzerath 4903/10 1955

